

# holzbauschweiz

Architektur

01  
26

**LUXUS**

Wenn Holz zum Wellnessfaktor wird

[holzbau-schweiz-architektur.ch](http://holzbau-schweiz-architektur.ch)



Zürich · St.Gallen · Martigny · Bern

# HANDWERK HAUTNAH



**HOLZ.ART** 4

**FOKUS.THEMA** 6

Im Hotel Huus Quell in Gonten (AI) finden Trends und Traditionen zusammen

**BAU.WERK** 14

In Biglen (BE) entstand eine neue Doppelturnhalle, die auch als Mehrzweckraum genutzt werden kann



**NACH.GEFRAGT** 21

Im Gespräch mit Architekt Sacha Stettler vom Büro Rolf Mühlethaler Architekten in Bern

**BAU.WERK** 22

Die historische Zehntenscheune in Dietikon (ZH) fand durch Umnutzung eine neue Bestimmung



**BAU.WERK** 28

Mit der Aufstockung eines Hauses konnte in Zürich neuer Wohnraum geschaffen werden



**WELT.WEIT** 38

In Kopenhagen entstand ein Gesundheitszentrum, das auf den positiven Einfluss von Holz setzt

**STAND.PUNKT** 41

Damian Gort, Geschäftsführer von Flumroc, im Interview über das Material Steinwolle



**AUS.BLICK / IMPRESSUM** 42

Liebe Leserinnen  
und Leser

*Dass sich ausgerechnet zwei junge Architekten dazu entscheiden, Pläne von Hand zu zeichnen, hat mich völlig begeistert. Herrlich, diese lebendige Strichführung jenseits digitaler Akkuratessse! Nicht minder hat mich ihr Erstlingswerk beeindruckt: eine Aufstockung im Zürcher Kreis 4, mit der ein Gründerzeitbau (1894) um zwei Maisonettewohnungen erweitert wurde. Der mit Metall kaschierte Holzbau macht deutlich, wie Historisches und Modernes trotz aller Unterschiedlichkeit überzeugend zusammenfinden können, wenn mit der nötigen Akzeptanz ans Werk gegangen wird (S. 28). Auch im neuen Luxushotel «Huus Quell» in Gonten blickt man weit zurück, aber auch weit nach vorne. Und so finden hier der Megatrend Longevity und die traditionelle Strickbauweise überraschend zusammen. Wie das genau aussieht, lesen Sie ab Seite 6.*

Herzlichst,  
Susanne Lieber



MIT CROSSMEDIALEM CONTENT AUF  
HOLZBAU-SCHWEIZ-ARCHITEKTUR.CH



Fotos



Pläne



Videos



Zusatzinfos

Susanne Lieber,  
Redaktorin,  
Projektleiterin  
HOLZBAU  
SCHWEIZ  
Architektur



## VEGHEI – EIN DEKORATIVES FRÜCHTCHEN

Dass die gelernten Schreiner Christoph Schoen und Jonas Paus – die beiden Köpfe hinter dem Designlabel Finbeaux aus Nordrhein-Westfalen (DE) – nicht nur kreativ sind, sondern auch einen feinen Sinn für Humor haben, macht das Objekt «Respect!» deutlich: Das sogenannte Veghei – was hier so viel wie «veganes Geweih» bedeutet – ist die hölzerne Variante einer Trophäe, die erst mit Blüten oder Zweigen ihre Pracht entfaltet. Die Basis des Objekts bildet dabei kein Schädel, sondern die Hälfte einer gedrechselten Birnenform, in der zwei Stahlröhrchen (golden oder schwarz matt lackiert) stecken. Darin sind wiederum Kunststoffröhrchen integriert, die ganz einfach mit Wasser gefüllt werden können. Masse: 12 cm × 32 cm × 6 cm. [finbeaux.com](http://finbeaux.com)

## EIN ECHTER FAKE

Entdeckt haben wir die charmanten Möbel von Nora Engels auf der Messe Blickfang in Zürich. Der Anschein ihrer Objekte trügt allerdings: Die vermeintlich weichen Polstermöbel sind von ihr aus massivem Holz herausgearbeitet. Holz ist denn auch ihr liebstes Element: «Wenn ich dieses Material bearbeite, blühe ich auf und spüre die Energie des Werkstoffs», schreibt die Bündnerin auf ihrer Website. Als gelernte Möbelschreinerin hat sie sich schon früh für den Umgang mit Holz begeistert. Und durch ihre zweite Ausbildung zur Holzbildhauerin intensivierte sich diese Leidenschaft. Heute fertigt sie nicht nur Möbel, sondern auch figürliche Objekte und Skulpturen aus Wurzeln und Schwemmholz. Und wenn sie nicht gerade Holzspäne fliegen lässt, ist sie am liebsten – wie kann es anders sein – im Wald. [noraengels.ch](http://noraengels.ch)





## BEI UNBÄNDIGEM SCHÖPFUNGSDRANG

Kinder soll man bekanntlich in ihrer Kreativität stärken. Aber wohin mit all den gemalten Kunstwerken, die im Laufe eines produktiven Kinderlebens entstehen? Eine besonders schöne Variante, all die Bilder adäquat an die Wand zu bringen, ist der Holzrahmen «FrameMe» – auf den ersten Blick ein ganz gewöhnlicher, schlichter Holzrahmen. Doch weit gefehlt! Der Clou: Hier können über hundert Bilder dank gefederter Rückwand von vorne einfach hineingedrückt werden. So gehen keine Kunstwerke verloren und sie sind gleich repräsentativ verstaut. Der Rahmen – er eignet sich für Bilder im A4-Format – wird in einer sozialen Einrichtung hergestellt und besteht aus Schweizer Holz (wahlweise Nussbaum, Eiche oder Fichte). Und wer es noch einen Tick individueller mag: Mit einer Gravur lässt sich der Holzrahmen sogar personalisieren. Entwickelt wurde der «FrameMe» gemeinsam von Soda Studios und Jugendlichen, die eine Lehrstelle suchen. [frame-me.ch](http://frame-me.ch), [soda.today](http://soda.today)

## KANTIGER ALLROUNDER MIT PASSENDEN PENDANT

«Wood Cube FM\_2046» ist ein kleiner Tausendsassa, der sich in unterschiedlichsten Varianten nutzen lässt – ob als Nachttischchen am Bett, als mehrteiliges Tischensemble beim Sofa, als Sideboard im Flur oder gar als Raumtrenner im Wohnzimmer. Um noch mehr Gestaltungsmöglichkeiten zu haben, hat das Holzobjekt mit markanter Form ein passendes Ergänzungsstück: «Cube FW\_2046». Die beiden Elemente (Esche massiv) sind die ersten Möbel von Francesco Müller. Der gelernte Hochbauzeichner lancierte die Kollektion, um sich neben seinem aktuellen Job bei einer Tech-Firma auch wieder etwas kreativer austoben zu können. Sein Atelier hat er im Bündner Schluen. Masse der Holzobjekte: jeweils 54 cm × 34 cm × 38 cm.

[franmueller.ch](http://franmueller.ch)





## VOM REIZ DER LANGLEBIGKEIT

Im appenzellischen Gonten setzt man auf zukunftsweisende Gesundheitstrends – und auf traditionelles Handwerk. Wie Biohacking und Strickbau zusammenfinden, zeigt sich im neuen Fünf-Stern-Superior-Hotel «Huus Quell». Text Susanne Lieber | Fotos und Pläne Jan Group AG



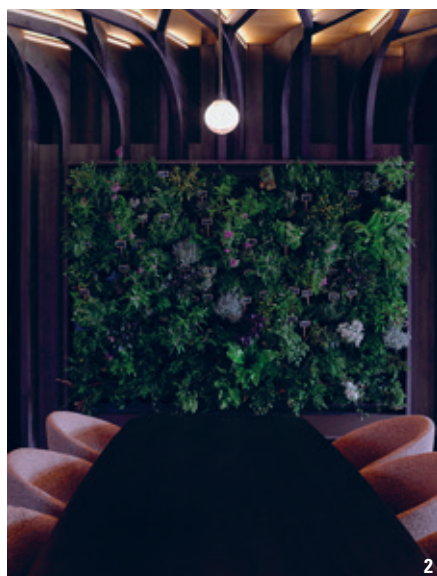
Longevity ist derzeit in aller Munde. Die Idee, Alterungsprozesse durch aktives Zutun auszuhebeln oder zumindest zu verlangsamen, hat sich für viele als attraktives Lebensmodell etabliert. Und die Forschung liefert dazu täglich neue Erkenntnisse. Im Fünf-Stern-Superior-Hotel Huus Quell – die neue Luxusdestination innerhalb des Resorts Appenzeller Huus – ist das Thema Longevity ebenfalls angekommen. Gäste können sich dort nämlich nicht nur auf einen 2200 Quadratmeter grossen Spa- und Wellnessbereich mit den üblichen Annehmlichkeiten wie Pools, Saunen und Dampfbädern freuen, sondern auch über Longevity-Anwendungen im Speziellen.

### LANG LEBE DER STRICKBAU!

Obschon man sich im neuen Luxushotel in Gonten intensiv mit Zukunftsvisionen auseinandersetzt, so spielten beim Gebäudeentwurf auch Traditionen und der Blick weit zurück in die Vergangenheit eine wichtige Rolle – was sich an der Architektur ablesen lässt: Der Holzbau, an dessen Fassade Zierelemente mit typischen Appenzeller Motiven auszumachen

sind, ist in Strickbauweise erstellt. Eine Hommage des Bauherrn Jan Schoch (Schweizer Fintech-Pionier) an das denkmalgeschützte Gasthaus Bären, das er in Gonten einige Jahre zuvor gekauft hatte und damit den Grundstein zum heutigen Resort Appenzeller Huus legte. In Anlehnung an diesen historischen Strickbau aus dem Jahr 1602 wurde das fünfgeschossige Huus Quell in ähnlicher Weise erbaut – wenn gleich in modern interpretierter Form. Hierbei handelt es sich nämlich um keinen reinen Strickbau, sondern um eine hybride Konstruktionsform: «Genau genommen wurde das Haupttragwerk in Elementbauweise konzipiert und dann mit vorgesetzten Strickbauwänden ergänzt», erklärt dazu Christoph Meier, Mitglied der Geschäftsleitung des Ingenieurbüros SJB Kempter Fitze. Die vertikale Lastabtragung erfolgt also über die vorgefertigten Rahmenbauelemente, die das Gebäude zusammen mit Deckenelementen aus massiven Bohlen (24 cm x 12 cm) und dem Erschliessungskern aussteifen. Das Treppenhaus ist konsequenterweise ebenfalls in Holz gebaut, musste aber aus Brandschutzgründen entsprechend gekapselt werden.

- 1 Der Eingangsbereich wird überspannt von einer dekorativen, dynamisch geformten Holzstruktur. Auf der Rückseite des Empfangstresens geht es zur Bar «Botanicum».
- 2 Der vertikale Garten im Loungebereich verweist unmissverständlich auf den Namen der Bar.
- 3 An dem frei stehenden Arbeitsblock werden Signature Drinks mit regionalem Bezug und aus heimischen Ingredienzien kreiert, zum Beispiel ein «Appenzeller Biberli» in flüssiger Form.



## Resort Appenzeller Huus

Das Fünf-Stern-Superior-Hotel Huus Quell wurde im Herbst 2025 eröffnet. Es ist Teil des Resorts Appenzeller Huus, zu dem auch der denkmalgeschützte Strickbau Huus Bären (Drei-Stern-Superior) aus dem Jahr 1602 sowie das historische Huus Löwen (Vier-Stern-Superior) zählen – beide Gebäude sind nur wenige Meter entfernt. Bis Ende 2026 kommen noch vier Gebäude mit Wohneinheiten dazu, die ebenfalls in Holzbauweise erstellt werden.  
[appenzellerhuus.ch](http://appenzellerhuus.ch)

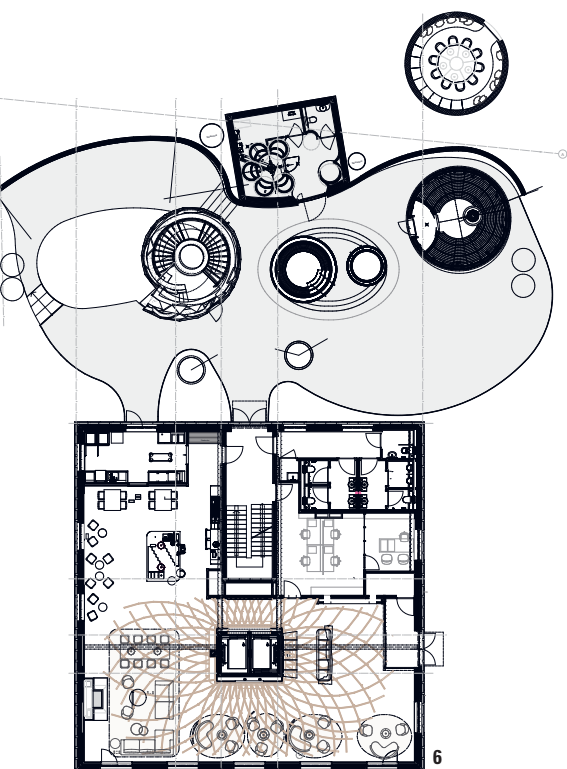


4

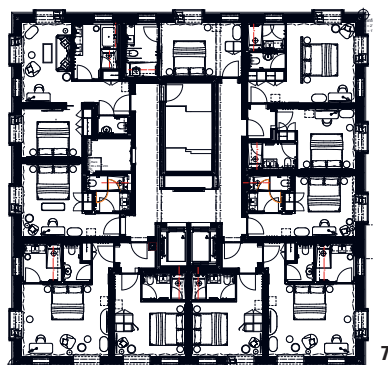
- 4 Blick an die Decke des Restaurants Quell, das sich nicht direkt im Huus Quell, sondern in einem Anbau des historischen Huus Bären befindet. Das dynamisch anmutende Holztragwerk ist hier zweifels- ohne ein Blickfang.
- 5 Die Strickbauwände sorgen in den Zimmern und Suiten für Behaglichkeit. Auch die Textilien – sie fungieren hier als Wand- und Deckenbespannung – tragen elegant zur Gemütlichkeit bei.



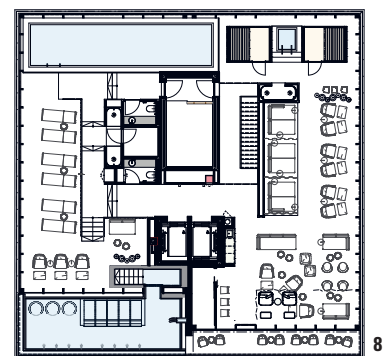
5



6



7



8

Die vorgesetzten Strickbauwände, die an den Ecken durch traditionelle Schwalbenschwanzverbindungen gefügt sind, wurden lediglich punktuell mit den dahinterliegenden, tragenden Rahmenbauelementen verbunden (mittels Dübel). Die Trennung der Bauteile liegt hierbei in der Schallübertragung begründet: «Dadurch gibt es keine Flankenübertragung», präzisiert Bauingenieur Christoph Meier.

### RAUTENFÖRMIGE SPARRENLAGE

Im vierten Obergeschoss mit dem sogenannten Rooftop-Spa bildet das 14,5 Meter hohe Gebäude zwei Giebeldächer aus. Beim Blick nach oben fällt hier das Fachwerk an der Decke auf, bei dem die Sparrenlage rautenförmig angeordnet ist. Das Fachwerk und die gedämmten Dachelemente (Untersicht: Dreischichtplatten) sind miteinander verschraubt und ergänzen sich zu einer tragfähigen Einheit. Dass der

- 6 Grundriss EG: Hier befinden sich der Hotelempfang und die Bar «Botanicum». Der Aussenbereich umfasst neben mehreren Wasserbecken auch ein Sauna-Iglu.
- 7 Grundriss 1.–3. OG: Auf diesen drei Geschossen sind die Zimmer und Suiten.
- 8 Grundriss 4. OG: Das Rooftop-Spa erstreckt sich über das gesamte Geschoss.
- 9 Grundriss UG: Spa-Bereich mit Dampfgrotte, Behandlungsräumen und mehr.



fisolan.ch

eco
1
ecobau Cert.

Jetzt Musterbox  
bestellen!  
fisolan@fisolan.ch | Tel. 031 838 40 30

## DÄMMSTOFF SCHAFWOLLE

**Abbau von Formaldehyd**  
Wohngifte wie Formaldehyd werden in der Schafwollfaser abgebaut.

**Dämmplatten** sind formstabil und erlauben ein effizientes Verlegen.  
Einbaumöglichkeiten:  
Dachisolation, Decken, Böden, Holzwände zwischen und auf den Dachsparren.

**Fugenzöpfe** von 10 – 30 mm sind bei Fenstern und Türen verwendbar.

**Preis** Bestes Preis-/ Leistungsverhältnis in der Schweiz.

**FISOLAN AG** | [fisolan@fisolan.ch](mailto:fisolan@fisolan.ch)  
Biglenstrasse 505 | CH-3077 Enggistein

weitläufige Spa-Bereich mit zwei grossen Pools im obersten Geschoss des Holzbaus liegt, stellte hier übrigens eine der grössten statischen Herausforderungen dar. Durch die längsseitige Ausrichtung der Pools an jeweils einer Fassadenseite erfolgt die Lastabtragung vor allem über die Aussenwände. In den drei Geschossen darunter liegen die Zimmer und Suiten, die – auch hier sehr traditionsbewusst – mit eigens angefertigten Textilien der bekannten Ostschweizer Manufaktur Jakob Schlaepfer ausgestattet wurden.

Im Erdgeschoss befindet sich die Bar «Botanicum», die Cocktails aus heimischen Kräutern und Früchten kredenzt und damit an den achtsamen Lebensstil im Hotel anknüpft. Nur wenige Meter entfernt spannt sich über dem markanten Empfangstresen im Eingangsbereich eine filigrane geometrische Holzstruktur, die jedoch nur dekorative Zwecke erfüllt.

Das Erdgeschoss umfasst auch einen Aussenbereich mit mehreren Wasserbecken, einer Dampfgrotte und einem Sauna-Iglu. Bei Letzterem handelt es sich um eine frei geformte Miniarchitektur aus der Feder des Holzbauunternehmens Blumer Lehmann, das auch für die Fertigung des Dachstuhls verantwortlich zeichnet. «Insgesamt waren sechs verschiedene Holzbaubetriebe, die sich zu einer ARGE zusammengeschlossen



«Das Miteinander der sechs Holzbaubetriebe hat sehr gut funktioniert»

Martin Eggenberger, Projektleiter bei der Blumer-Lehmann AG

10

10 Die gestemmte Appenzeller Fassade wird durch die aufgesetzten Sitzfenster, Zierleisten und Bildmotive strukturiert.

11 Im Rooftop-Spa (4. OG) befinden sich allerlei Annehmlichkeiten, etwa ein Ruhebereich mit Kamin und ein Bereich für Yoga und Klangmeditation.

12 Statisch war die Integration der Pool-/Haustechnik eine Herausforderung. Das rautenförmige Fachwerk bildet mit isolierten Dachelementen eine tragende Einheit.

13 Auch im Aussenbereich des Erdgeschosses findet man Entspannung, beispielsweise in der Iglu-Sauna, einem Freiform-Pavillon der Blumer-Lehmann AG.

14 Die Aussenansicht der Iglu-Sauna. Das Rautenmotiv, das sich auch im Rooftop-Spa an der Decke abzeichnet, wird hier als Fassadenelement aufgegriffen.

## Das Projekt – die Fakten

Projekt: Fünf-Stern-Superior-Hotel «Huus Quell», Gonten (AI)

Bauherrschaft: Jan Group AG, Gonten

Fertigstellung: Herbst 2025

Architektur: Rüssli Architekten AG, Luzern; Eschmann GmbH Architekturbüro, Aarau (AG)

Innenarchitektur: Jan Group AG (Anastasija Jovicic)

Projekt- und Bauleitung: Jan Group AG, Gonten

Holzbauingenieur: SJB Kempter Fitze AG, Herisau (AR)

Holzbau (ARGE): Blumer-Lehmann AG, Gossau (SG); Dörig & Brülisauer GmbH, Appenzel;

Holzbau Albert Manser AG, Gonten; Krattiger Holzbau AG, Amriswil (TG); Mettler Holzbau GmbH,

Schwellbrunn (AR); S. Müller Holzbau AG, Wil (SG)

Konstruktion/Tragwerk: Elementrahmenbau, ergänzt mit vorgesetzten Innenwänden

in Strickbauweise, Dachstuhl mit rautenförmigem Fachwerk

Holzart: Fichte (Tragwerk); Räuchereiche (Innenausbau, Möblierung)

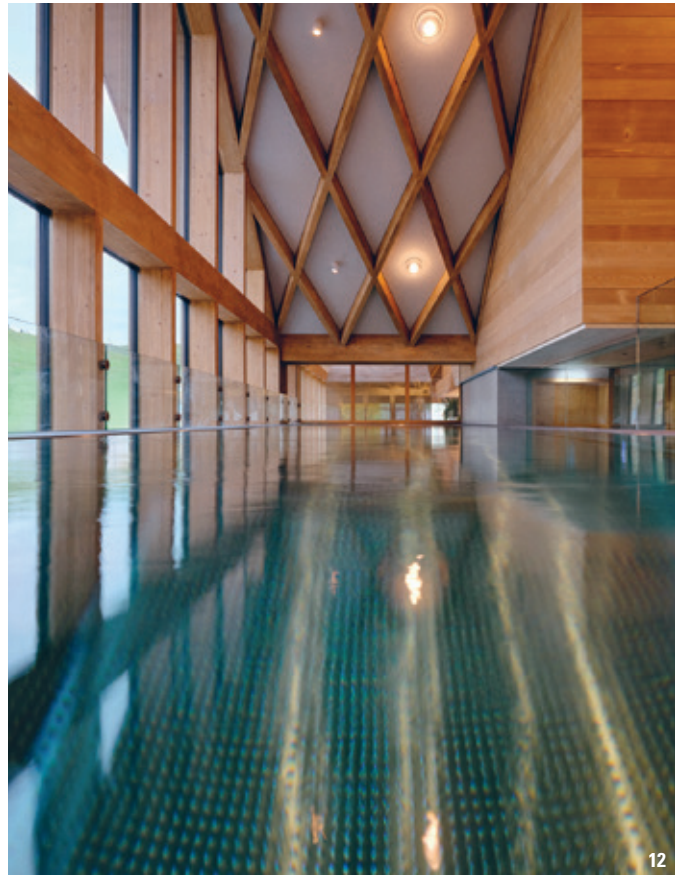
Geschossfläche: 2225 m<sup>2</sup>

Gebäudevolumen: 7450 m<sup>3</sup>

Besonderheiten: Das Mondholz für den Strickbau stammt aus einem Umkreis von nur 30 Kilometern.



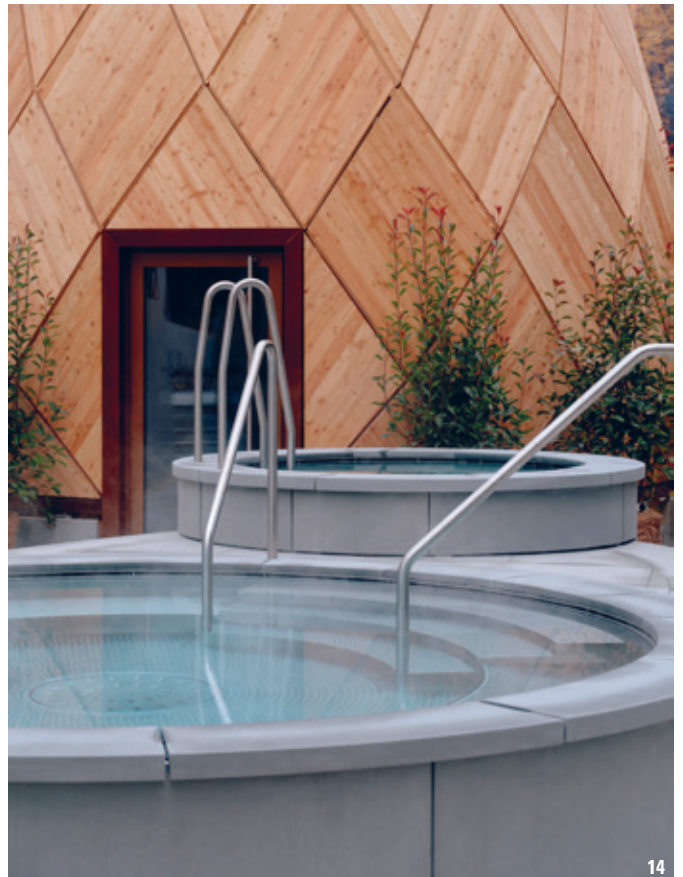
11



12



13



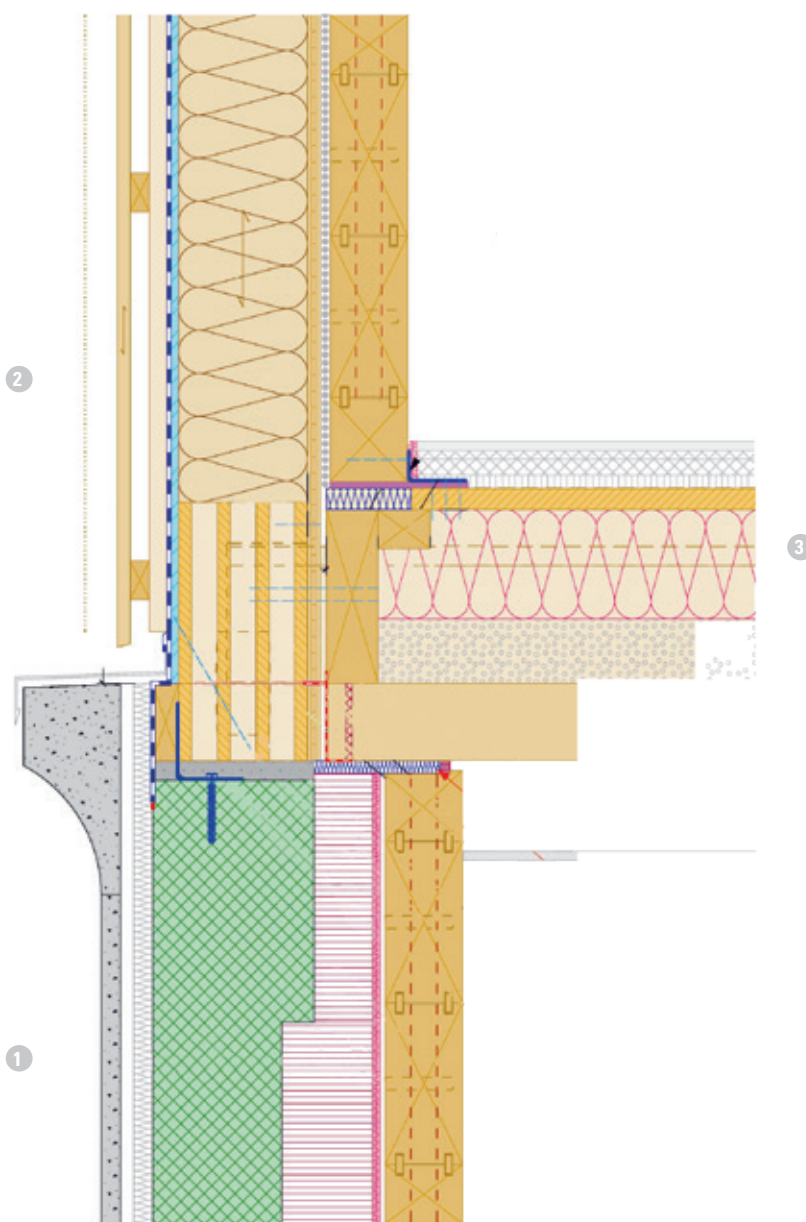
14

haben, an diesem Hotelprojekt beteiligt», resümiert Martin Eggenberger, Projektleiter bei der Blumer-Lehmann AG. «Jeder Betrieb hatte dabei eine spezielle Aufgabe übernommen, um sein spezifisches Fachwissen einzubringen. Das Miteinander hat dabei sehr gut funktioniert.» Den Lead der ARGE hatte hierbei die Holzbau Manser AG inne und baute die Strickbauwände aus lokalem Mondholz. Des Weiteren verteilten sich die Verantwortlichkeiten wie folgt: Die S. Müller Holzbau AG fertigte die Gebäudehülle, die Dörig & Brülisauer GmbH übernahm den Fassadenbau, die Mettler Holzbau GmbH steuerte die Boden- und Deckenelemente bei, und die Krattiger Holzbau AG baute das gekapselte Treppenhaus.

Im Untergeschoss erstreckt sich ein weiterer grosszügig angelegter Spa- und Wellnessbereich mit Kräutersauna, Meditations-sauna, Floating-Bereich, Dampfgrotte, Multi-sensory Lounge und mehreren Behandlungsräumen für die eingangs erwähnten Longevity-Anwendungen: In der «Multi Cryo Hacking System»-Kammer wird beispielsweise der Körper mithilfe von Licht, Tiefenwärme und ionisiertem Sauerstoff entspannt und regeneriert. Auch in der Kältekammer wird die zelluläre Regenerationsfähigkeit angekurbelt, allerdings bei frostigen  $-110\text{ °C}$ ! Eine Gefässmassage mit Unter- und Überdruck (Flow-System) unterstützt wiederum bei der Entgiftung des Körpers. Und die Hyperbare Sauerstofftherapie (HBOT) soll die Leistungsfähigkeit fördern.

Vom Spa- und Wellnessbereich aus gelangen die Hotelgäste unterirdisch ins benachbarte Huus Bären, in dessen neuem Anbau sich das Restaurant Quell befindet. Und auch hier lohnt ein Blick nach oben, denn es verweben sich mächtige Balken zu einem elegant-impresanten Dachtragwerk. Ein Verweis auf die traditionelle Webkunst, die in der Region tief verwurzelt ist? Die textilbespannten Wände – einmal mehr stammen die exklusiven Stoffdessins von Jakob Schlaepfer – legen diesen Verdacht durchaus nahe.

**blumer-lehmann.com, doerig-bruelisauer.ch, krattigerholzbau.ch, manser-holzbau.ch, mettler-holzbau.ch, smue.ch**



### 1 Aufbau Aussenwand (EG)

Naturstein (40 mm)  
 Unterkonstruktion (50 mm)  
 Stahlbeton (200 mm)  
 Foamglas-Wärmedämmung (140 mm)  
 Mineralwolle (20 mm)  
 Strickbauwand (120 mm)

### 2 Aufbau Aussenwand (1. OG)

N+K Schalung Fi/Ta mit Kreuzlattung  
 Winddichtigkeitsschicht  
 Gipsfaserplatte Fermacell, Stösse nicht verklebt (15 mm)  
 Ständer Duo C24 (200 mm), dazwischen Holzwole-Dämmung (200 mm)  
 Dreischichtplatte Fi/Ta als statische Scheibe (19 mm)  
 Luftdichtigkeitsschicht  
 Holzwole-Vlies (16 mm)  
 Vollholzbohlen horizontal Fi/Ta (120 mm), sichtbar als Strickwand mit Doppel-Nut&Feder

### 3 Aufbau Boden (1.–3. OG)

Parkett (12 mm)  
 Kleber  
 Gipsfaserplatte (12,5 mm)  
 Clevertherm (25 mm)  
 Trittschalldämmung (20 mm)  
 Obergurt GL24h; dazwischen Schalung oder Kerto Q, pressverklebt, (33 mm); dazwischen Flumroc Prima (80 mm)  
 Steinwolle, Flumroc Typ 1 (80 mm)  
 Kalk-Splitt-Schüttung (92 mm)  
 Gipsfaserplatte (15 mm)  
 Vollholzbohle, Unterseite gebürstet (120 mm)

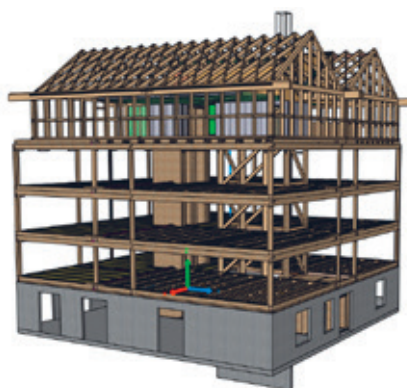


«Die vorgesetzten Strickbauwände haben auch eine Brandschutz- und Schallschutzfunktion»

Christoph Meier, SJB Kempter Fitze AG

15

- 15 Die Strickbauwände aus regionalem Mondholz haben keine tragende Funktion. Sie sind daher nicht deckenbündig und erhalten durch eine Fuge Setzungsspielraum.
- 16 Die Fassade des Sockelgeschosses besteht aus Sandstein, darüber erhebt sich der Holzelementbau. Das Deckensystem ist aus tragenden Massivholzbohlen gefertigt. Grösse des Baus: 21 m x 21 m x 14,5 m.



16

# Sprühen statt kleben

System  
**AEROSANA VISCONN**

Sprühbarer frost- Et feuchtebeständiger Dichtstoff, feuchtevariabel



Einfach aufsprühen

Fläche und Details

Holzbau, Mauerwerk, Beton

Übergänge schneller dicht



Mehr Infos:  
[proclima.ch/aerosana-visconn](http://proclima.ch/aerosana-visconn)

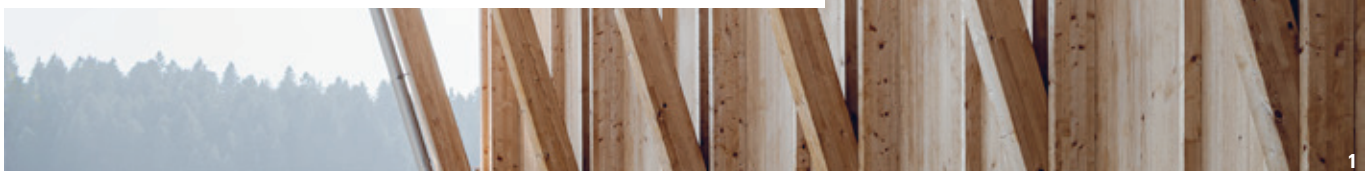




## GANZ SCHÖN AKTIV

In Biglen (BE) geht es sportlich zu: Zur ohnehin guten Infrastruktur für Sportaktivitäten kam im letzten Jahr auch noch eine neue Doppelturnhalle dazu.

Text Susanne Lieber | Fotos Elisa Florian | Pläne Rolf Mühlethaler Architekten AG



**F**ür eine Gemeinde mit gerade mal 1850 Einwohnerinnen und Einwohnern hat Biglen (BE) in Sachen Sport erstaunlich viel zu bieten: Da gibt es nicht nur die Sportanlage Mutti mit Tennis- und Fussballplatz, sondern auch ein eigenes Freibad, eine Schiessanlage (300 m lang), eine Pistolenanlage (50 m lang), einen Kinderskilift und seit letztem Jahr nun auch eine neue Doppelturnhalle. Tagsüber wird sie von den rund 230 Kindern der Gemeinde für den Schulsport genutzt, abends von verschiedenen Vereinen, die dort unter anderem Unihockey und Handball trainieren. Doch der rund 2600 Quadratmeter grosse Holzbau ist nicht nur für Sportaktivitäten konzipiert, sondern kann auch anderweitig genutzt werden: Mit einer Kapazität von bis zu 1000 Personen bietet die Halle genug Platz für Kulturveranstaltungen, Gemeindefeste und private Feiern.

Dem Planungsstart für die multifunktionale Doppelturnhalle – ein Ersatzneubau – ging zunächst eine Volksabstimmung voraus, deren Vorlage bei den Bürgerinnen und Bürgern von Biglen mehrheitlich Zuspruch fand. Danach folgte seitens Gemeinde die Ausschreibung für einen Gesamtleistungswettbewerb. Gewonnen hatte diesen die Rolf Mühlethaler Architekten AG aus Bern zusammen mit dem Landschaftsarchitekturbüro Maurus Schifferli und der Schaerholzbau AG als Totalunternehmerin. Die entscheidenden Faktoren, die den gemeinschaftlichen Wettbewerbsbeitrag in die Zielgerade führten, waren neben der Qualität des Gebäudeentwurfs selbst auch die stimmige

Gestaltung des Aussenraums, der Bezug des Baus zu seiner Umgebung und die gelungene Integration in das Ortsbild.

#### **FIT FÜR DIE ZUKUNFT**

Die neue Turn- und Mehrzweckhalle ist Teil der bestehenden Schulanlage Feltschen mit Primarschulhaus und Kindergarten. An den Kindergarten dockt der neue Holzbau auch direkt an – so wie bereits die alte Turnhalle, die sich an gleicher Stelle befand. Jener Vorgängerbau, der damals aus zwei übereinanderliegenden Einfachhallen bestand, stammte aus den 1960er Jahren und war in der Zwischenzeit derart marode geworden, dass er in letzter Konsequenz abgebrochen werden musste. Der Kindergarten blieb hingegen bestehen. Lediglich die Fassadenseite, an die schon die alte Turnhalle anschloss, wurde erneuert. Ebenso entstand eine neue Erschliessung inklusive Aufzug. «Zeitgleich zum Hallenneubau ist direkt unter dem Kindergarten die alte Ölheizung durch eine neue Pelletanlage ersetzt worden», erklärt Architekt Sacha Stettler, der den Bau der neuen Turnhalle als Projektleiter begleitete. Die an ein Fernwärmenetz angeschlossene Pelletheizung versorgt jetzt das gesamte Schulareal mit Wärme.

#### **EINFACH KONZIPIERT**

Bei der neuen Doppelturnhalle handelt es sich im Grundsatz um einen einfach konzipierten Holzbau ohne Unterkellerung. Da der Bauuntergrund hier aber nicht setzungssicher war, mussten bis zur entsprechenden Tiefe (in die-

sem Fall zu einer tragfähigen Moränenschicht) zunächst Mikropfähle ins Erdreich eingebracht werden. Das Fundament für die rund zehn Meter hohe Holzkonstruktion mit asymmetrischem Satteldach bildet eine 30 Zentimeter starke Bodenplatte aus Recyclingbeton. Der Anschluss zwischen Bodenplatte und Holztragwerk erfolgte über Bolzenanker und Stabdübelverbindungen.

Das sichtbare Holztragwerk – gefertigt aus insgesamt 212 Kubikmetern Schweizer Brettschichtholz (Fichte) – besteht aus Bindern und Stützen, die mit einem Abstand von jeweils 2,765 Metern insgesamt 15 tragende Achsen bilden. Aufgrund ihrer Form fallen hierbei vor allem die Stützen ins Auge: Sie sind seitlich mit Brettschichtholzplatten, die in der Seitenansicht breiter werden, beplankt. «Die konisch zulaufende Form der Stützenbeplankung hat rein gestalterische Gründe», erklärt dazu

---

#### **Rolf Mühlethaler Architekten AG**

*Der gebürtige Berner und Namensgeber des Büros, Rolf Mühlethaler (\*1956), studierte nach seiner Lehre als Hochbauzeichner Architektur an der HTL Burgdorf (BE). Im Jahr 1985 gründete er sein eigenes Büro, das heute etwa 25 Mitarbeitende beschäftigt. Zum Portfolio gehören private wie auch öffentliche Gebäude, darunter immer häufiger Holzbauten. [rolf-muehlethaler.ch](http://rolf-muehlethaler.ch)*

---



1 Das auskragende Dach, dessen Träger von zangenförmigen Streben abgefangen werden, schützt vor Witterung und – wie auch die Lamellen vor den Fenstern – vor Überhitzung.

2 In die Dachfläche wurde eine Photovoltaikanlage mit schwarzen Glasmodulen integriert. Die bodentiefe Fensterreihe im Erdgeschoss schafft einen engen Sichtbezug zur Umgebung.

## **«Der konstruktive Holzschutz war uns sehr wichtig»**

Sacha Stettler, Projektleiter der Rolf Mühlethaler Architekten AG



## Die rhythmisch angeordneten Holzbinder charakterisieren die Halle

Samuel Birrer, Projektleiter und stellvertretender Bereichsleiter Holzbauplanung bei der Schaerholzbau AG. Durch diese raffinierte Ausgestaltung wirken die Stützen dynamischer und machen – je nach Betrachtungswinkel – den Anschein, sie würden sich etwas nach oben hin aufspreizen. Die seitliche Bepunktung der Stützen, die auch die Dachträger wie eine Klammer umschliessen, bildet darüber hinaus eine schöne Analogie zu den zangenförmigen Streben an der Fassade. Die einzelnen Tragachsen setzen sich in der grossen Halle zu einer markanten Rippenstruktur zusammen. Zwischen die Rippen wurden jeweils

vorproduzierte Holzmodule gesetzt. Sie bilden die Fassadenwände, die Innenwände sowie das Dach. Die Fassadenwände (gedämmt mit Zellulosefasern) sind hierbei innen mit Dreischichtplatten und aussen mit einer vertikalen Schalung aus Fichte versehen. Die Innenwände wurden – je nach Anforderung – mit Dreischicht-, OSB- oder Gipsfaserplatten bепunktet. Die Hallendecke ist mit akustisch wirksamen Holzfaserverplatten verkleidet.

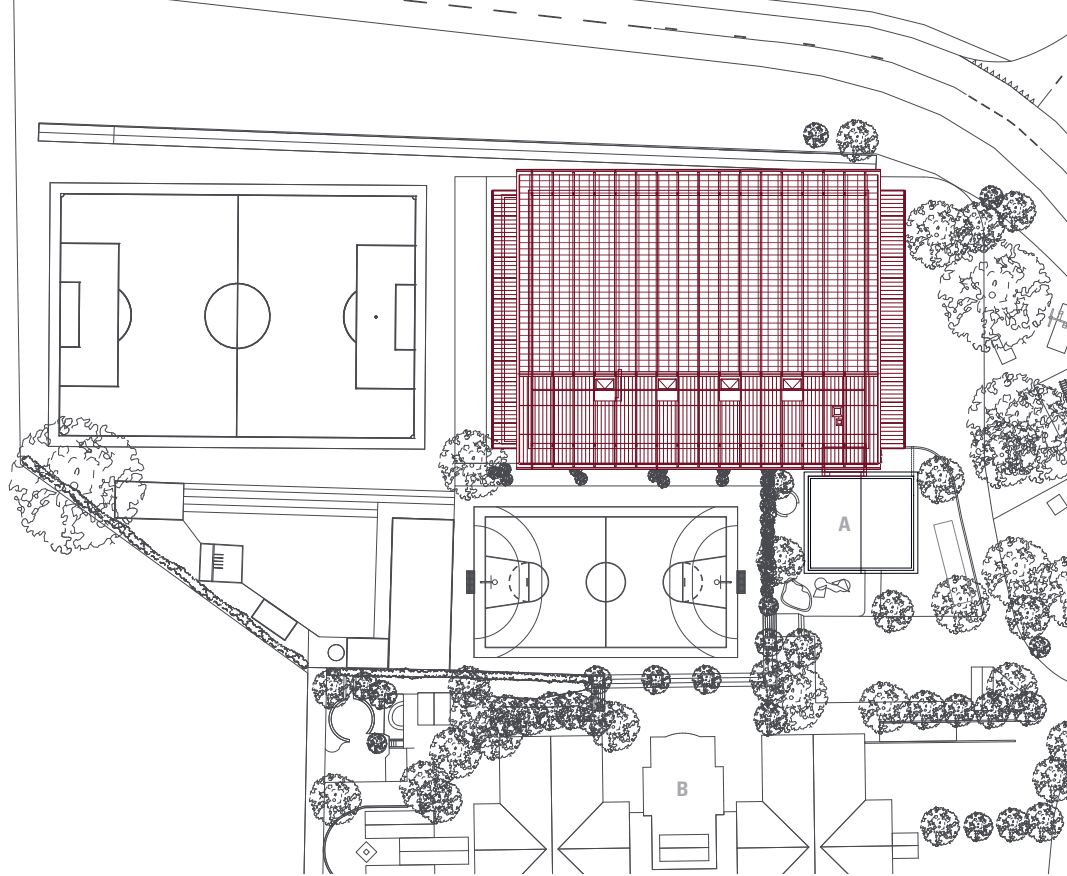
### HOLZ, NATÜRLICH!

Was allen Holzoberflächen, innen wie aussen, gemein ist: Sie blieben unbehandelt. Dazu er-

klärt Projektleiter Sacha Stettler: «Es war nicht ganz einfach, die Gemeinde davon zu überzeugen, die Oberflächen roh zu belassen. Zunächst gab es Bedenken hinsichtlich Vandalismus wie beispielsweise Schmierereien mit Filzstift in den Umkleidekabinen. Doch wir konnten die Gemeinde schliesslich trotzdem davon überzeugen, das Holz weder zu streichen noch zu versiegeln.» Und zwar deshalb, weil die Bauteile bei Bedarf demontiert und ausgewechselt werden können, sollten sie tatsächlich irgendwann einmal beschädigt oder unansehnlich sein. Zudem sind die unbehandelten Oberflächen ein schöner Brückenschlag zu den Ökono-



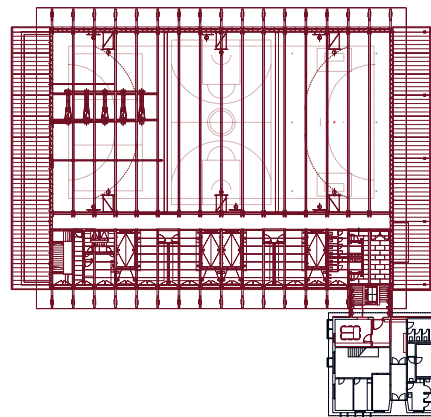
3



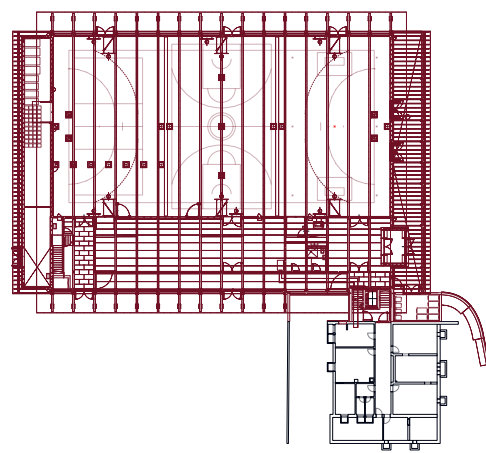
4

## «Die konisch zulaufende Form der Stützenbeplankungen hat rein gestalterische Gründe»

Samuel Birrer, Projektleiter Schaarholzbau AG



5



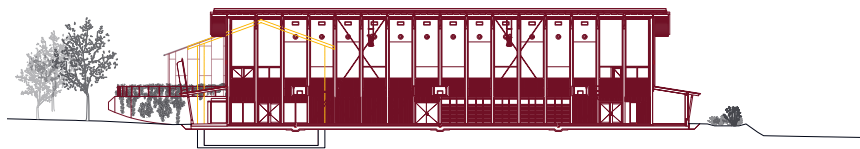
6

- 3 Am Boden dominieren filigrane Spielfeldlinien, an der Decke hingegen markante Brett-schichtholzträger. Die zangenförmigen Stützen (ebenfalls BSH) scheinen sich optisch nach oben hin aufzuspreizen – was an ihrer jeweils konisch zulaufenden Beplankung liegt.
- 4 Die neue Turnhalle, die auch als Mehrzweckhalle genutzt wird, ist Teil der Schulanlage Feltschen mit Kindergarten (A) und Primarschulhaus (B). Im Zuge der Erstellung des Holzbaus wurden auch die Aussenanlagen saniert beziehungsweise neu gestaltet.
- 5 Grundriss Galeriegeschoss mit Garderoben und Toiletten: Die maximale Belegung auf der Galerie liegt bei 100 Personen, in der gesamten Turnhalle bei 1000 Personen.
- 6 Grundriss Erdgeschoss mit grossem Geräteraum auf der Längsseite. Auf der Stirnseite (auf dem Plan links) werden die Elemente für eine mobile Bühne (72m<sup>2</sup>) sowie Stühle und Tische verstaut – also alles, was es für Kulturveranstaltungen und Feste braucht.

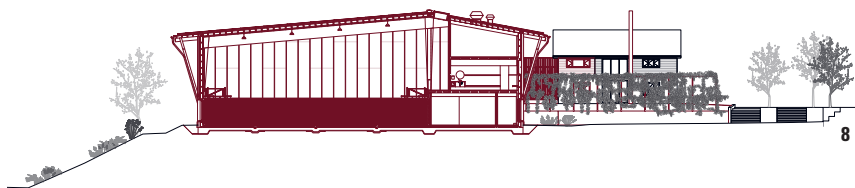
miegebäuden der Umgebung, bei denen das Holz auch naturbelassen ist. Die gestalterische Anlehnung der neuen Halle an landwirtschaftliche Zweckbauten geht aber weit über die reine Oberflächenbeschaffenheit des Holzes hinaus. Auch konstruktiv lassen sich Analogien erkennen – davon zeugt zum einen der grosse Dachüberstand (konstruktiver Holzschutz), zum anderen die zangenförmigen Streben, die die auskragenden Dachträger abfangen.

## DREIFACHTEILUNG

Mit einer Gesamtlänge von etwa 50 Metern lässt sich die Halle mit Faltschichten in drei einzelne Hallenbereiche aufteilen. Zwei davon sind auf Ballsportarten ausgelegt, deutlich erkennbar an den farbigen Spielfeldlinien auf dem oxidroten PU-Sportboden. Der dritte Hallenbereich eignet sich darüber hinaus bestens zum Geräteturnen. Die entsprechenden Vorrichtungen für Ringe und Kletterseile sind in der Halle zwischen den Holzbindern montiert, mobile Turngeräte wie das Reck lagern in einem Geräteraum auf der Längsseite des Gebäudes.



7



8

7 Längsschnitt. Stützen und Binder bilden ein einfaches Tragwerk, das durch die Dachscheibe, die Giebelwände, die Zwischengeschossdecken und zwei Andreaskreuze mit Zugstangen ausgesteift wird.

8 Querschnitt. Im Gegensatz zum Hallenbereich gliedert sich die rechte Gebäudeseite in drei Ebenen: Erdgeschoss mit Geräteraum, Galeriegeschoss mit Garderoben und Dachgeschoss mit Haustechnik.

9 Galeriegeschoss. Vom Erschliessungsgang gelangt man zu den Umkleidekabinen und Toiletten.

10 Die Holzoberflächen blieben an sich überall unbehandelt. Lediglich im Garderobenbereich wurden zum Schutz die Dreischichtplatten bis zu einer gewissen Höhe mit Kunstharzplatten belegt.

11 Jener Teil des Gebäudes, in dem sich auch das Galerie- und das Technikgeschoss befinden, basiert auf dem gleichen Tragaster wie die grosse Halle mit Stützen und Trägern aus Brettschichtholz.





9



10



Direkt über dem grossen Geräteraum befinden sich das Galeriegeschoss mit mehreren Garderoben und Toiletten sowie das Dachgeschoss, wo Heizung, Lüftung und Elektroinstallationen untergebracht sind – was ungewöhnlich ist, denn üblicherweise wird die Haustechnik im Untergeschoss verortet. Aber mangels Keller mussten die Architekten entsprechend umdenken. Dazu Sacha Stettler: «Die beiden Lüftungsmonoblocs, die auf den fertigen Boden gesetzt wurden, haben wir hier von oben ins Dachgeschoss gehievt. Deshalb mussten wir Teile des fertigen Dachs nochmals temporär entfernen.» Generell ist zur Haustechnik anzumerken, dass sie dem Prinzip Lowtech folgt. Sprich, die Leitungswege sind kurz, einfach geführt und gut zugänglich, zudem basieren die Installationen auf einer klaren Systemtrennung. In der Gesamtschau erleichtert das nicht nur die Instandhaltungsarbeiten, sondern wirkt sich auch positiv auf die Unterhaltskosten aus – was letztlich der gesamten Gemeinde zugutekommt. [schaerholzbau.ch](http://schaerholzbau.ch)  



12

12 Die kompakte Bauform ohne Keller, eine einfache Haustechnik und die PV-Anlage (Dach) tragen zu minimierten Investitions- und Betriebskosten bei.

### Das Projekt – die Fakten

*Projekt: Doppelturnhalle/Mehrweckhalle in Biglen (BE)*

*Bauherrschaft: Gemeinde Biglen*

*Eröffnung der Halle: Mai 2025 (fertiggestellt im Januar)*

*Architektur: Rolf Mühlethaler Architekten AG, Bern; Projektleitung: Sacha Stettler*

*Holzbauingenieur: B3 Kolb AG, Biel (BE)*

*Holzbau (inklusive Innenausbau): Schaerholzbau AG, Altbüren (LU); Projektleitung:*

*Samuel Birrer, Alain Burri*

*Bauleitung/Projektleitung/TU: Schaerholzbau AG, Altbüren*

*Konstruktion/Tragwerk: Tragwerk aus Brettschichtholz mit 15 Haupttragachsen*

*Holzart und -menge: BSH aus Schweizer Fichte (212 m<sup>3</sup>)*

*Brettschichtholz: Roth Burgdorf AG, Burgdorf (BE)*

*Bruttogeschossfläche: 2570 m<sup>2</sup>*

*Gebäudevolumen: 18 230 m<sup>3</sup>*

*Besonderheiten: Mehrweckraum für bis zu 1000 Personen*

ANZEIGEN

Von der Natur inspiriert.

## ArboNatura Color

ArboNatura Color ist eine deckende Holzschutzfarbe auf Basis von über 90% mineralischer und nachwachsender Rohstoffe. ArboNatura Color besticht durch kräftige und bunt deckende Farbtöne im Innen- oder Aussenbereich.



**arbezol**

[www.bosshard-farben.ch](http://www.bosshard-farben.ch)

**BOSShard**  
bekannt Farbe



**ROTH** trägt mit!  
Holzleimbau | Engineering

**SCHWEIZER HOLZ**

## KONSTRUKTIVES KNOW-HOW FÜR HOCHWERTIGEN HOLZBAU

Roth Burgdorf AG | Telefon 034 429 20 20 | [info@rothburgdorf.ch](mailto:info@rothburgdorf.ch)

# «ICH WÜRDTE MIR WÜNSCHEN, DASS EIN GRÖSSERES AUGENMERK AUF DEN RÜCKBAU GELEGT WIRD»

In NACH.GEFRAGT spüren wir Holzbauingenieure und Architekten nach, wie sich der Holzbau entwickelt und mit welchen Bauprojekten sie sich beschäftigen. Dieses Mal sprechen wir mit Sacha Stettler, Projektleiter bei der Rolf Mühlethaler Architekten AG, unter anderem über die Herausforderungen beim Bau der Doppelturnhalle in Biglen (BE) und über sein Wunschprojekt: eine Holzbrücke. Interview Susanne Lieber | Foto zVg

Herr Stettler, im Holzbau hat sich in den letzten Jahren sehr viel getan. Was sehen Sie besonders positiv an dieser Entwicklung?

Holz als lokal nachwachsender Rohstoff ermöglicht uns, hochwertige Bauwerke mit kurzen Transportwegen zu realisieren. Das Material zwingt uns aber auch, dass wir uns im Detail mit seinen Eigenschaften und mit dem Holzhandwerk auseinandersetzen: Die klare Tragrichtung des Holzes erlaubt es, rhythmische Fügungen und klare Hierarchien aus der Struktur abzuleiten, was die Gestalt mit beeinflusst. Dank der Entwicklung im Handwerk entstehen neue Gestaltungsmöglichkeiten und so auch eine breitere Akzeptanz.

Welches sind Ihre persönlichen Leuchtturmprojekte – schweizweit oder international?

Prägend in Erinnerung blieben mir die Tage, die ich in meiner Kindheit in den Bergen in einem Chalet des Skiclubs verbrachte. Lange bevor ich mich beruflich damit beschäftigte, verstand ich unbewusst, dass das Material Holz an jenem Ort richtig ist. Später war ich fasziniert von den moderneren Bauprojekten an der Hebelstrasse in Basel (Herzog & de Meuron) oder den Pappelhöfen in Langenthal (Rolf Mühlethaler Architekten AG). Besonders eindrucksvoll fand ich die Holzbauten in Japan: exakt gefügte Bauten wie beispielsweise die Schreine in Ise, die alle zwanzig Jahre neu aufgebaut werden, um die Handwerkstradition an die nächste Generation weiterzugeben.

Wo sehen Sie im Holzbau noch Entwicklungspotenzial – planerisch, konstruktiv oder fertigungstechnisch?

Die Zimmereien entwickelten mithilfe moderner Technik eine hochpräzise Vorfabrikation. Es ist faszinierend mitzuerfolgen, in welcher

kurzer Zeit diese Holzbauten aufgerichtet werden. Entwicklungspotenzial sehe ich bei den technischen Verbindungen. Und ich würde mir wünschen, dass noch ein grösseres Augenmerk auf den Rückbau gelegt wird (construct to deconstruct). Die Verbindungen – heute sind dies Tausende von Klammern, Konsolen und Schrauben aus Metall – sollten auf ein Minimum reduziert werden. Analog zu den bewährten und faszinierenden Verbindungen wie Zapfen und Schwalbenschwanz könnten aus dem Handwerk reine Holzverbindungen geschaffen werden, die eine spätere Demontage erlauben und auch in der Gestaltung zusätzlich neue Reize schaffen.

Was für einen Holzbau würden Sie gerne einmal planen und warum?

Vielleicht eine kleine Brücke, die ausschliesslich aus Holz gebaut ist. Mit dem Rennrad fahre ich regelmässig über einige der imposanten Stahlbetonbrücken von Robert Maillart (1872–1940). Die Schweiz hat eine beeindruckende Tradition, was den Brückenbau angeht. Mit den steigenden Anforderungen verdrängten die Stahlbetonbrücken jedoch die Holzbrücken. Ich bin überzeugt, dass dank der lokalen Verfügbarkeit, dem geringen Gewicht und der präzisen Vorfabrikation der Baustoff Holz seine Vorteile hier ausspielen kann. Das Holz ermöglicht ein spannendes Spiel mit Rhythmus, Fügung und Proportion. Erfolgt die Gestaltung der Infrastrukturen aus einem Handwerk, das tief verwurzelt ist, leistet dies auch einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft.

Was war die besondere Herausforderung beim Bau der Doppelturnhalle in Biglen?

Der Entwurf in Biglen stammt aus einem Gesamtleistungswettbewerb. Wir arbeiteten so-

mit bereits in viel früheren Phasen als gewohnt mit den Holzbauern zusammen. Dieser enge Austausch erlaubte es uns, die Konzeption entsprechend auf das Material auszurichten. Herausfordernd war der Anbau an den Bestand und all die Anforderungen an die Mehrzweckhalle. Diese galt es in einem sportlichen Zeit- und Kostenkorsett zu verwirklichen, in einer Gestalt, die sich unpräzise in den ortsbaulichen Kontext einfügt. Das Gesamtbild sollte das Handwerk respektieren und trotz der unterschiedlichen Nutzungen erhalten bleiben. Die Halle wird tagsüber hauptsächlich als Sporthalle genutzt, sie deckt aber auch weitere Bedürfnisse der Gemeinde ab. Wir sprechen deshalb auch gerne von einer Festhalle für Biglen (BE). ■



## **Sacha Stettler**

Der gelernte Hochbauzeichner studierte ab 2014 Architektur – zunächst an der Hochschule für Technik und Architektur (HEIA) in Fribourg und später an der ETH in Zürich. Nach seinem Bachelor war er im Büro Jaccaud Spicher Architectes (heute Jaccaud+Associés) in Genf sowie bei Herzog & de Meuron in Basel tätig. Seinen Master an der ETH Zürich schloss er 2022 ab. Seit 2023 arbeitet er bei der Rolf Mühlethaler Architekten AG in Bern.



## DA STECKT GESCHICHTE DRIN

Die historische Zehntenscheune im alten Zentrum von Dietikon (ZH) hat eine neue Bestimmung gefunden. Hierfür transformierte das Architekturbüro Buol & Zünd den jahrhundertealten Holzbau in einen Veranstaltungsort, der seiner Bauhistorie verbunden bleibt. Text Susanne Lieber, Lukas Bonauer | Fotos Federico Farinatti | Pläne Buol & Zünd Architekten

Die Ursprünge der historischen Zehntenscheune in Dietikon (ZH) reichen weit zurück. Das bestätigten archäologische Funde, darunter Überreste einer spätmittelalterlichen Gebäudestruktur. Die Bausubstanz der heutigen Scheune geht jedoch vorwiegend auf das 18. Jahrhundert zurück. Lange Zeit wurde der Bau zur Lagerung der Naturalsteuer (soge-

nannter Zehnt) vom Kloster Wettingen genutzt – bis zu dessen Schliessung im Jahr 1841. Der Zehnt entsprach dem zehnten Teil der landwirtschaftlichen Erträge, der damals von den Bauern zur Versorgung und zum Unterhalt an das Kloster abgetreten werden musste. Die Zehntenscheune in Dietikon ist Teil eines typischen Vielzweckbaus, der früher Wohnen,

Stall und Scheune unter einem Dach vereinte. Der Holzbau bildete mit der benachbarten Taverne «Zur Krone» (erstmalig 1259 erwähnt) und weiteren Ökonomiebauten einst das wirtschaftliche Zentrum des Dorfes. In den 1970er Jahren wurde die Scheune zwischenzeitlich als Veranstaltungsort genutzt, stand danach aber Jahrzehnte lang leer.

Um dem geschichtsträchtigen Gebäude erneut Leben einzuhauchen, beschloss der Stadtrat Dietikon 2016 – im Rahmen eines neuen Nutzungskonzepts – die historische Scheune künftig Vereinen, Organisationen sowie Privatpersonen als Veranstaltungs- und Begegnungsort zugänglich zu machen.

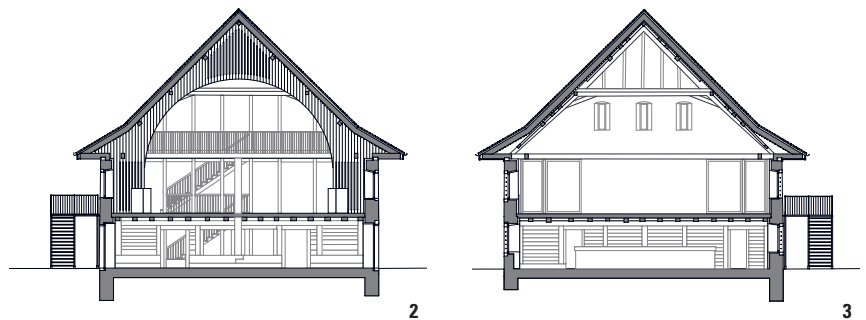
Im Jahr darauf schrieb die Stadt einen entsprechenden Architekturwettbewerb aus. Das Siegerprojekt «Kronjuwel» des Basler Architekturbüros Buol&Zünd überzeugte dabei mit dem Konzept, das Bestandsgebäude als kostbare Ressource zu begreifen und mit der bestehenden Substanz sensibel, aber zugleich auch pragmatisch umzugehen. Der einfache, konstruktive Aufbau der Scheune und die Gliederung in Stall, Tenn und Heulager wurden daher nicht überformt, sondern als Ausgangspunkt des Entwurfs verstanden.

### TRANSFORMATION MIT MASS

Die Grundstruktur des lang gestreckten Vielzweckbaus blieb bei der Sanierung unverändert: Unter dem mächtigen Satteldach befindet sich auf der einen Seite der Wohntrakt, auf der anderen Seite der Stall- und Scheunentrakt. Zwischen den beiden Gebäudeteilen wurde eine neue Brandschutzwand erstellt.

Den Hauptzugang zur sanierten Zehnten-scheune markiert auch heute noch das grosse Tor, das früher als Einfahrt für Fuhrwerke in das Tenn (zwischen Wohntrakt und Stall) diente und in Richtung Taverne ausgerichtet ist. Links davon – als lasierte Holzstruktur erkennbar – ist ein Nebeneingang, an dessen Stelle früher ein altes Garagentor aus den 1970er Jahren war. Im Zuge der Sanierung wurde dieses aber wieder entfernt. Auf der Rückseite des Gebäudes – einst befand sich dort der Wirtschaftshof, heute ein Vorplatz mit Spielgeräten, Bauerngarten und einer Feuerstelle – wird das Tenn ebenfalls über einen gemauerten (und wieder freigelegten) Rundbogen mit verglastem Eingang erschlossen.

Vom Tenn aus gelangt man im Erdgeschoss in den ehemaligen Stallbereich, in dem jetzt das Foyer mit Bar und Kartenverkauf sowie die Toiletten, eine Künstlergarderobe, eine Personaltreppe und ein Technikraum verortet sind. Besonders ins Auge fällt auf dieser



- 1 Ein bogenförmiger Durchgang aus Holz gliedert das Obergeschoss in Veranstaltungssaal und Erschliessungsbereich.
- 2 Gebäudeschnitt. Auf der linken Seite des Gebäudes führt eine Feuertreppe in den Aussenbereich.
- 3 Gebäudeschnitt mit Blick auf Foyer und Bar im Erdgeschoss.
- 4 Hier ist erkennbar, welche Holzbauteile im Zuge der Sanierung neu ergänzt wurden, unter anderem die Zangen im Dachstuhl, die sich (noch) hell von der historischen Bausubstanz abheben.

**«Auf eine Sandstrahlung der historischen Holzbauteile haben wir bewusst verzichtet»**

Projektleiter Andreas Treier,  
Schäfer Holzbautechnik AG



Ebene eine freigelegte Bohlenwand – ein zur Schau gestelltes Relikt vergangener Zeiten, dessen Struktur behutsam durch neue Holzelemente ergänzt wurde.

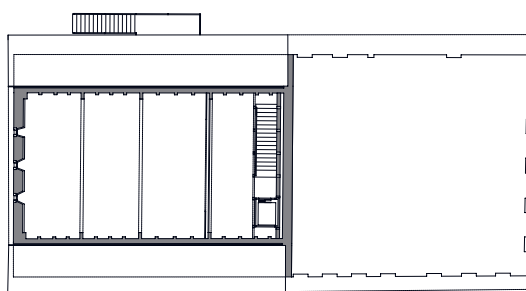
Zu einer der besonderen Herausforderungen bei der Sanierung der Zehntenscheune zählte im Tenn der Einbau des Treppenhauses mit Blocktritttreppen und Lift. «Wir mussten hierfür das Dach öffnen», berichtet Projektleiter Andreas Treier von der Schäfer Holzbautechnik AG, die das Umnutzungsprojekt begleitete. Über den Lift, der ebenfalls vom Aarauer Holzbauunternehmen eingebaut wurde, ist das Obergeschoss barrierefrei zu erreichen.

Das Herzstück der Scheune bildet der grosse Veranstaltungssaal im Obergeschoss, der für rund 120 Personen ausgelegt ist. Darüber öffnet sich der historische Dachstuhl. Die alte Zimmermannskonstruktion blieb hierbei sichtbar und prägt jetzt den Charakter des Raums. Um diesen für kulturelle Veranstaltungen und Festivitäten akustisch zu optimieren, wurden zwischen die Sparren dunkle Akustikpaneele gesetzt, die sich kontrastreich von den hellen Decklatten absetzen und an die Untersicht eines Kaldachs mit Ziegeleindeckung erinnern.

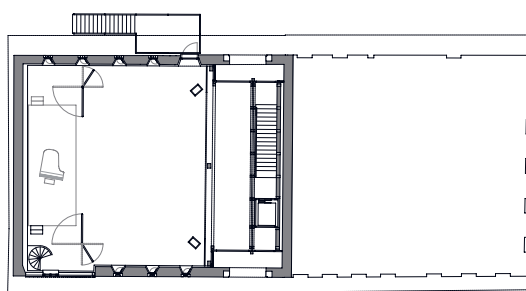
Eine nicht tragende Zwischenwand mit grossem, bogenförmigem Durchgang gliedert das Geschoss in Veranstaltungssaal und Erschliessungsbereich. Über die Treppe gelangt man weiter auf die Galerie mit offenem Dachraum, wo sich einst das Heulager befand. Die ursprüngliche Schichtung der Scheune ist somit auch heute noch lesbar.

## DIE SPRACHE DES HANDWERKS

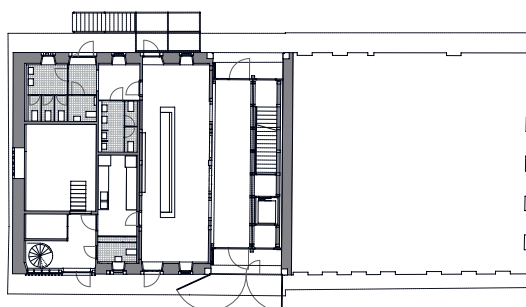
Buol & Zünd Architekten planten bei diesem Bauprojekt mit angemessener Zurückhaltung. Ihre Eingriffe folgten der Logik des Bestands und einer baumeisterlichen Tradition, nicht einem formalen Willen: Defekte Bauteile wurden nicht gänzlich ersetzt, sondern handwerklich und mit grosser Sorgfalt ergänzt – im Sinne der historischen Bausubstanz. Die ergänzten Bauteile – darunter Zangen im Dachwerk, Verstärkungen in den Bohlenwänden und diverse Holzverbindungen – blieben unbehandelt und somit bewusst als neue Elemente erkennbar.



5



6



7

## Das Projekt – die Fakten

Projekt: Zehntenscheune in Dietikon (ZH)

Auftragsart: Wettbewerb 2018 (1. Rang)

Bauherrschaft: Stadt Dietikon (Hochbauabteilung: Daniela Saxer)

Fertigstellung: März 2025

Architektur: Buol & Zünd Architekten, Basel; Projektleitung: Viola Hillmer

Holzbauingenieur: Holztago GmbH, Basel (historische Holzsubstanz); ZPF Ingenieure AG, Basel (neue Holzsubstanz und Massivbau)

Holzbau: Schäfer Holzbautechnik AG, Aarau (AG); Projektleitung: Andreas Treier

Tragwerksuntersuchung Holzkonstruktion: Holzwege Zimmerei GmbH, Gelterkinden (BL);

Projektleitung: Dominik Mangold

Konstruktion/Tragwerk: Historisches Sparrendach auf liegendem Dachstuhl;

Holzbohlen-Ständerbau

Holzart: Fichte/Tanne, Eiche

Geschossfläche: 545 m<sup>2</sup>

Gebäudevolumen: 2860 m<sup>3</sup>

Gesamtkosten: knapp CHF 6 Mio.

Besonderheiten: Gebäude gehört zum Kommunalen Inventar der Denkmalpflege Dietikon

### 1 Dachaufbau Hauptdach

Wiederverwendete Biberschwanzziegel  
Ziegellattung (30/50 mm)  
Konterlattung (60/60 mm)  
Unterdach (52 mm), z. B. Pavatex Isolair, diffusionsoffen  
Dämmung (Einblasdämmung Zellulose) / Sparrenaufdopplung (80/160 mm)  
Zementgebundene Holzspanplatten, z. B. Duripanel (2 mm × 20 mm) mit Stufenfalz, verklebt  
Installationsebene (50 mm), ausgedämmt mit Mineralwolle (Akustik)  
Akustikplatten (33 mm), Ligno Akustik light Typ 625-20-4, farbig gefasst  
Decklatten (18 mm × 48 mm), Achsabstand ca. 16 cm, Fichte roh

Dachaufbau im Bereich Aufschieblinge (Dimension 120/160 mm):  
analog zu Hauptdach, Dämmung jedoch zwischen den Aufschieblingen,  
zementgebundene Holzspanplatten unterhalb, Unterdachbahn wegen geringer Neigung  
bis über Dachbruch. Innere Verkleidung: Installationsebene mit Dreischichtplatten (27 mm),  
gründiert und farbig gestrichen (statt Akustikplatten Ligno).

### 2 Bodenaufbau Galerie

Massivparkett (25 mm), geschliffen und geölt  
Einlage Hörbehindertenanlage (Induktionsschleife)  
Bodenverlegeplatten (Spanplatten) (25 mm)  
Trittschalldämmung (8 mm), Holzweichfaserplatten Europerl Thermo A-8 plus  
Installationsebene (42 mm), trockene  
Ausgleichsschüttung Fermacell  
Brettsperrholz (80 mm)  
Sekundärträger Massivholzbalken (60/120 mm), dazwischen  
Akustikmassnahme (Ligno Akustik light Typ 625-20-4), Weisstanne  
Primärträger Massivholzbalken (100/200 mm)

### 3 Bodenaufbau OG

Massivparkett (25 mm), geschliffen und geölt  
Einlage Hörbehindertenanlage (Induktionsschleife)  
Bodenverlegeplatten (Spanplatte) (25 mm)  
Trittschalldämmung (8 mm)  
(Holzweichfaserplatte Europerl Thermo A-8 plus)  
Installationsebene (72 mm), trockene Ausgleichsschüttung Fermacell  
Brettsperrholz (80 mm)  
Sekundärträger Massivholzbalken (60/120 mm), dazwischen  
Akustikmassnahme (Ligno Akustik light Typ 625-20-4), Weisstanne  
Primärträger, Massivholzbalken (100/200 mm)

### 4 Bodenaufbau EG

Konstruktionsbeton (300 mm), geschliffen und versiegelt  
Abdichtung  
Perimeterdämmung (200 mm), z. B. Sager XPS 300 SF  
Magerbeton (50 mm)

5 Grundriss Galeriegeschoss.  
In der rechten Gebäudehälfte  
befindet sich der Wohntrakt des  
historischen Vielzweckbaus.

6 Grundriss Obergeschoss.

7 Grundriss Erdgeschoss.

8 Fassadenschnitt.



Zumindest fürs Erste. Mit der Zeit werden sie sich natürlich durch Nutzung und Patina in das Alte einfügen. Sämtliche Holzelemente, die bestehen bleiben und weitergenutzt werden konnten, wurden lediglich mit Wasser abgewaschen und etwas abgeburstet. «Auf eine Sandstrahlung der historischen Holzbauteile haben wir bewusst verzichtet», erklärt Andreas Treier. Ein Entscheid, der hier wesentlich zum Charme des alten Baus beiträgt.

[schaefer-holzbautechnik.ch](http://schaefer-holzbautechnik.ch)

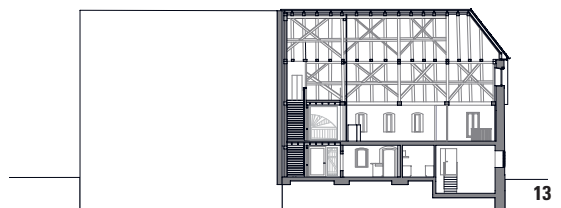


- 9 Das Holztor markiert den Haupteingang in die Zehntenscheune.
- 10 Hinterer Eingang, der von der Hofseite in die Scheune führt.
- 11 Eingangsfassade mit grossem Scheunentor. Rechts befindet sich der Gebäudetrakt zum Wohnen.
- 12 Hofansicht mit aussen liegender Fluchttreppe aus Metall.
- 13 Längsschnitt mit ertüchtigtem Dachtragwerk.
- 14 Die Bohlenwand wurde sorgfältig auseinandergebaut und saniert.



## «Wir mussten das Dach öffnen, um die Treppe von oben einsetzen zu können»

Projektleiter Andreas Treier, Schäfer Holzbautechnik AG



ANZEIGE



Temporäre Bauten.  
Dauerhaft beeindruckend.  
[www.sht.ch](http://www.sht.ch)

**schäfer**  
holzbautechnik



Die sanierte Holzkonstruktion  
ist erdbebensicher

14

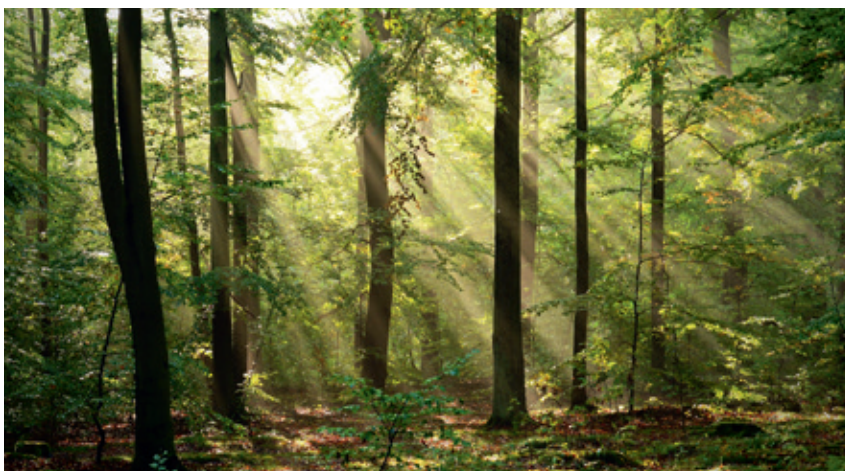
---

### **Buol & Zünd Architekten**

Das Architekturbüro Buol & Zünd Architekten aus Basel wurde 1991 von Lukas Buol und Marco Zünd gegründet. Bekannt ist das Duo mit seinem derzeit 24-köpfigen Team vor allem für seine Expertise im Bereich Transformation und Umnutzung sowie Bauen in historischem Kontext.  
[buolzuend.ch](http://buolzuend.ch)

---

ANZEIGE



## Dahinden Holz Wachstum seit 1898.

Dank einem erstklassigen Service und Qualitätsprodukten aus 100 % Schweizer Holz.

### **Dahinden Sägewerk AG**

Sägewerk, Holzhandlung & Holzleimbau  
Kirchrain 20, 6016 Hellbühl, T 041 469 70 80  
[dahinden-holz.ch](http://dahinden-holz.ch)

1 Die mit Stahlplatten und Streckmetall verkleidete Fassade (strassenseitig) nimmt die Symmetrie des darunterliegenden Bestandsgebäudes auf. Auf der Rückseite des Gebäudes ist die Fassade hingegen nicht symmetrisch.

2 Lageplan. Die weiss dargestellten Gebäude wurden bereits vor 1970 abgebrochen, die hellgrau schraffierten müssen langfristig ebenfalls weichen. Das schwarze Gebäude ist das hier vorgestellte Objekt.



# OBENAUF IM CHREIS CHEIB

Nichts lässt von aussen erahnen, dass es sich bei dieser Aufstockung in Zürich um einen Holzbau handelt. Schöne Überraschung!

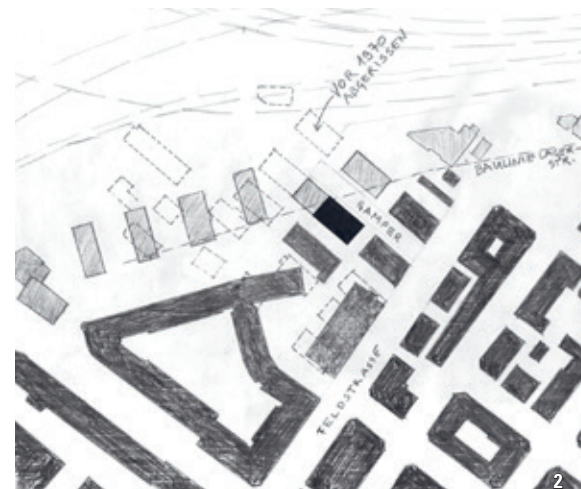
Text Susanne Lieber | Fotos Gerry Amstutz | Pläne Baukombinat GmbH



Der Kreis Vier – unter Insidern einfach Chreis Cheib genannt – gilt zurecht als buntester Stadtteil Zürichs. Nirgendwo sonst tummeln sich so viele Menschen aus unterschiedlichsten Milieus wie hier: Kunstschaffende, Touristen, Studierende, junge Familien, Prostituierte, Handwerkerinnen und Handwerker, Junkies, Hipster... Und genau hier – zwischen Bahngleisen, Szenekneipen und Parkanlage – steht ein Gebäude, das widerspiegelt, wie Koexistenz trotz Unterschiedlichkeit funktioniert: ein viergeschossiger Gründerzeitbau aus dem Jahr 1894, der mit einem modernen, stahlverkleideten Holzbau aufgestockt wurde. Ein mutig zur Schau gestellter architektonischer Bruch, wobei dieser bestens ins urbane Bild passt.

## ARCHITEKTONISCHER KONTRAST

In einer kleinen Stichstrasse gelegen – keine 50 Meter vom Gleisfeld des Hauptbahnhofs entfernt – wurde der historische Bestandsbau nach oben hin erweitert, um zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. Wohnraum, an dem es in ganz Zürich mangelt.



«Jeden Tag, an dem ich auf  
die Baustelle kam, gab es ein  
oder zwei Zimmer mehr»

Architekt Moritz Köhler, Baukombinat



3 Vor der verglasten Loggia spannt sich der Wohnraum vertikal bis zur Galerie hinauf. Links die offene Küchenzeile – ebenfalls ein Entwurf der Architekten.

4 Grundriss unteres Maisonnettegeschoss: Die beiden Wohnungen sind annähernd identisch, aber spiegelverkehrt aufgebaut.

5 Aufgrund der deckenhohen Doppelflügeltür kann das linke Zimmer auch dem Wohnraum zugeordnet werden. Wie bei der Massivholzdecke blieben alle Sichtholzoberflächen unbehandelt.

So wundert es auch nicht, dass zurzeit eine regelrechte Aufstockungswelle über die Stadt rollt. Wobei das Bauprojekt in der Gamperstrasse geradezu Vorbildcharakter in Sachen vertikaler Verdichtung hat: Der Bestandsbau wurde nämlich aufgestockt, ohne dabei in seiner Substanz tangiert zu werden. So konnten alle Mieterinnen und Mieter während der gesamten Bauphase dort wohnen bleiben. Was auch erklärtes Ziel des Zürcher Bauherrenpaars war. Ebenso galt die Prämisse, dass die neuen Mieteinheiten möglichst Familien- und WG-tauglich sind. Und so ist jetzt die bunte Hausgemeinschaft um neun Bewohnerinnen und Bewohner reicher.

Zwei Faktoren waren besonders entscheidend, um die Aufstockung des Gebäudes im bewohnten Zustand realisieren zu können: Zum einen fiel die Wahl auf eine leichte Holzkonstruktion, zum anderen wurde bei der Grundrissplanung darauf geachtet, die vorhandene Baustruktur optimal zur Lastabtragung zu nutzen. Tatkräftig unterstützt wurde das Bauherrenpaar bei der Umsetzung von zwei jungen Zürcher Architekten – Leonce Gruber und Moritz Köhler – sowie von dem Holzbauunternehmen Burkart AG trilegno aus Auw (AG).

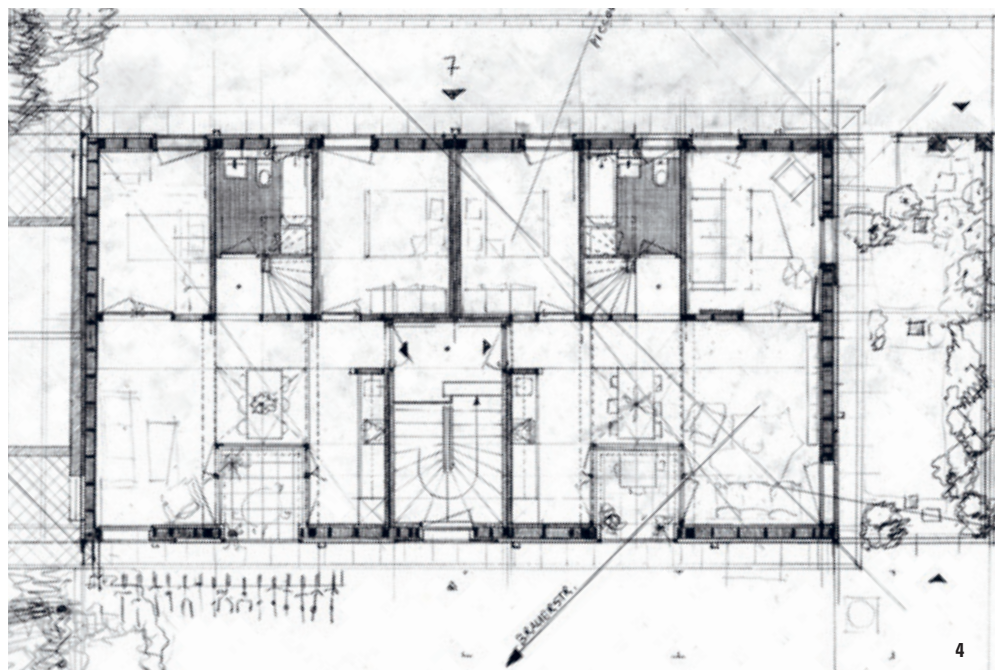
#### AUFSTOCKUNG OHNE ERTÜCHTIGUNG

«Wir haben so gut wie nichts am Bestandsgebäude verändert», erklärt Moritz Köhler bei einem Rundgang. Lediglich die Haustüre, die in den 1960er Jahren um wenige Meter ins Gebäudeinnere versetzt worden war – so entstand ein überdachter Eingangsbereich – wurde in ihre ursprüngliche Position zurückversetzt. Auch das Treppenhaus erfuhr nur eine minimale Auffrischung: einen neuen Anstrich der Wohnungstüren und einen neuen Verputz, das wars. Bei genauerer Betrachtung der Wand lässt sich hier dennoch eine Raffinesse ausmachen: eine feine Nahtstelle im Putz, und zwar zwischen dem vierten und fünften Geschoss – ein subtiler Hinweis darauf, dass dort die Aufstockung in Holzbauweise beginnt.

Vom fünften Geschoss aus werden die zwei neuen Maisonettewohnungen erschlossen. Die Grundrisse sind hierbei (annähernd) identisch, jedoch spiegelverkehrt: Im unte-

#### **Baukombinat GmbH**

*Kennengelernt haben sich Moritz Köhler und Leonce Gruber (Sohn des Bauherrenpaars) während ihrer Ausbildung. Moritz Köhler studierte damals Architektur an der ETH in Zürich, Leonce Gruber an der ZHAW in Winterthur. Der Auftrag für die Gebäudeaufstockung in Zürich brachte die beiden 2018 zusammen, also noch während ihres Studiums. Bis zur Umsetzung ihres Entwurfs dauerte es aber etwas länger – unter anderem, weil es immer wieder zu Verzögerungen bei den Baubewilligungen kam. Doch der lange Atem hat sich gelohnt: Im Dezember 2024 wurde die Aufstockung des Gebäudes fertiggestellt. [baukombinat.ch](http://baukombinat.ch)*



ren Geschoss befinden sich eine offene Küche, ein Wohn-/Essbereich mit verglaster Loggia sowie zwei Zimmer, zwischen denen ein Bad und der Treppenaufgang ins Attikageschoss liegen. Eines dieser beiden Zimmer kann bei Bedarf über eine deckenhohe Doppelflügeltüre dem offenen Wohnbereich zugeschaltet werden.

Das Attikageschoss umfasst ein zweites Bad mit Dusche und eine kleine Galerie, von der man in zwei Schlafzimmer gelangt. Das Besondere an diesen Zimmern: Sie führen jeweils auf zwei Terrassen hinaus – eine

davon ist auf der Nordostseite des Gebäudes, die andere auf der Südwestseite. So ist im Innenraum für eine optimale Belichtung gesorgt und der Blick kann in zwei Himmelsrichtungen schweifen. Zu toppen ist die Aussicht nun noch durch den 360-Grad-Rundumblick auf der Dachterrasse, die von den Wohnungen jeweils über eine steile, fix eingebaute Treppe und einen hydraulischen Dachausstieg erreichbar ist.

### HOLZKONSTRUKTION AUF HOHEM NIVEAU

Die Dachaufstockung basiert auf einem einfachen, hölzernen Tragwerk, das zur Lastab-

tragung die Aussenwände und die tragenden Innenwände des Bestandsgebäudes nutzt. «In der unteren Etage der Maisonettewohnungen verlaufen die Längswände analog zu den Wänden der Altbauwohnung darunter», erklärt Architekt Moritz Köhler und ergänzt: «Allerdings nicht linear, sondern auf sechs Punktfundamenten.» Auch die Aussenwände des Gründerzeitbaus wurden statisch genutzt. Auf der alten Holzbalkendecke hingegen lastet kein Gewicht.

Bevor das zweigeschossige Holzkonstrukt auf das alte Gemäuer aufgesetzt werden

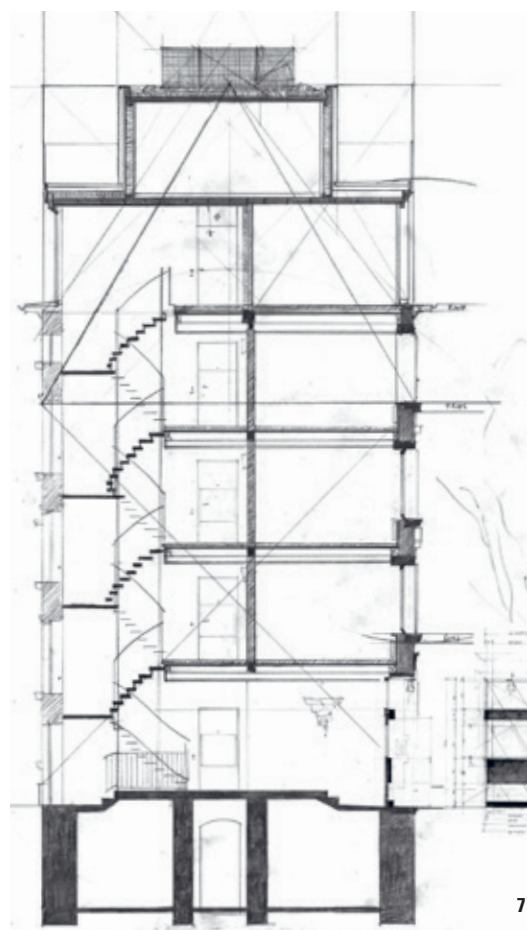


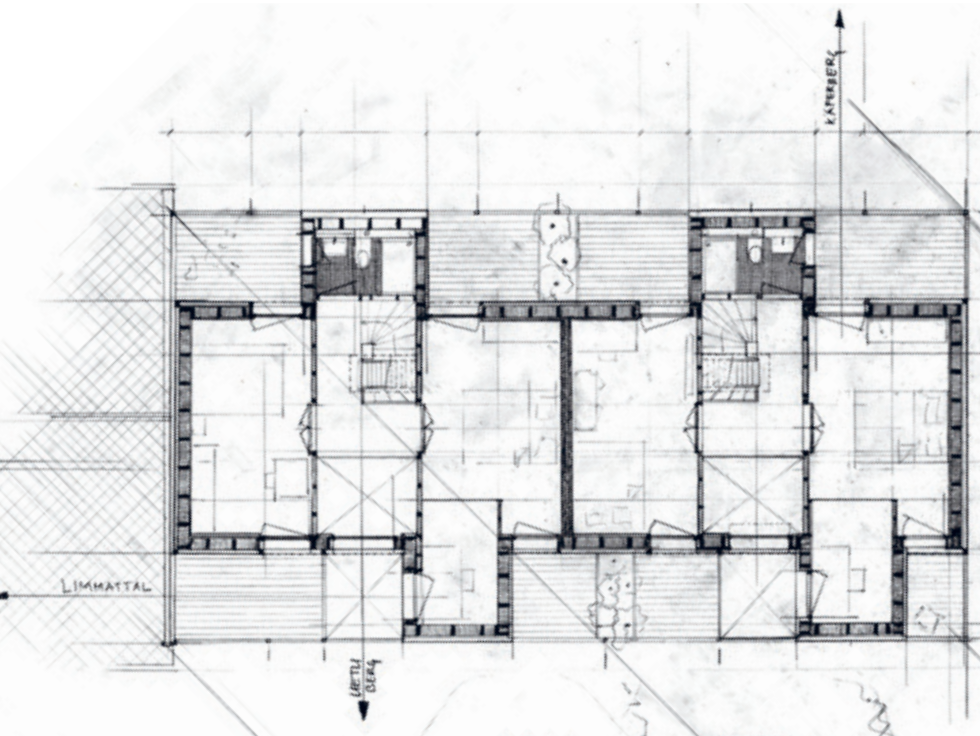
## «Das Richtfest war schon wenige Wochen nach Baubeginn»

Architekt Moritz Köhler, Baukombinat GmbH

6 Im Vordergrund ist die Werkstatt der Spenglerei Baratovic Bedachungen zu sehen, im Hintergrund ragt der metallgetarnte Holzbau in die Höhe.

7 Gebäudeschnitt. Zu ihren von Hand gezeichneten Plänen erklären die Architekten: «Die scheinbare Präzision des CAD ist dem entwerferischen Prozess oft hinderlich.»





8

9

8 Grundriss Attikageschoss. Aufgrund der baugesetzlich vorgeschriebenen Fassadenrücksprünge ergeben sich mehrere Terrassenbereiche.

9 Sind die Doppeltüren der beiden oberen Zimmer geöffnet, entsteht der Eindruck einer Enfilade.

10 Die Raumnische in einem der oberen Zimmer kann zum Beispiel als Arbeitsbereich genutzt werden. Wie alle Zimmer im Attikageschoss verfügt auch dieses über Zugänge zu zwei Terrassen.

11 Über eine kleine, steile Treppe gelangt man auf die gemeinschaftlich nutzbare Dachterrasse.

**«Wir sind von der Präzision  
im Holzbau sehr beeindruckt»**

Architekt Moritz Köhler, Baukombinat GmbH



10



11

konnte, wurde erst der alte Dachstuhl abgetragen. Wobei es zuvor noch galt, den Estrichboden provisorisch abzudichten und an die Fallrohre anzuschliessen, was die Spenglerei Baratovic Bedachungen übernahm. Dass der Betrieb direkt gegenüber der Baustelle liegt, war eine glückliche Fügung.

Um das Ausgangsniveau für die Aufstockung auf die richtige Höhe zu bringen – bestimmend war hierfür das Schrittmass der Treppe – wurde die bestehende Deckenkonstruktion mit Granulat aufgeschüttet. Was gleichzeitig ein Vorteil für die Schalldämmung ist: «Im Geschoss unter der Maisonettewohnung hört man angeblich überhaupt nichts», weiss Architekt Moritz Köhler aus sicherer Quelle. Der eigentliche Bodenaufbau besteht aus Massivholzdeckenelementen, Dämmplatten, Fussbodenheizung und Anhydrit-Estrich (geschliffen und versiegelt). Für das Dach kam eine Brettstapeldecke mit luftdichten Stössen und Wärmedämmplatten zum Einsatz.

Bei den Wänden handelt es sich fast ausschliesslich um ausgedämmte Holzständerkonstruktionen (mit Ausnahme weniger CLT-Massivholzwände), wobei die Wand zum Nachbargebäude als gekapselte Brandschutzwand ausgebildet ist. Mit drei Tonnen ist diese das schwerste von allen Bauteilen und ein echtes Ungetüm, das dementsprechend mit einem Spezialkran auf das Gebäude gewuchtet werden musste.

Die Fassadenflächen sind mit recycelten Stahlplatten oder mit Streckmetallgittern beplankt. Das rötlich-grau-changierende Material integriert sich dabei gut in die umliegende Dachlandschaft. Zwischen dem Metall lassen sich auch einige Bereiche mit schwarzer Holzverkleidung ausmachen.

## PLANBARKEIT UND VERLÄSSLICHKEIT

Auch eineinhalb Jahre nach Fertigstellung sind die Architekten mit ihrem Erstlingswerk rundum zufrieden – und voll des Lobes für das Holzbauunternehmen Burkart AG trilegno. «Es war eine unglaublich tolle Zusammenarbeit», schwärmt Moritz Köhler. Der Zimme-

reibetrieb hätte die Aufstockung nicht nur im gewünschten Zeitrahmen umgesetzt, sondern bei der Arbeit auch eine hohe Qualität an den Tag gelegt. «Am Ende war das Projekt sogar um einige Tausend Franken günstiger als offeriert! Eine solche Planbarkeit und Verlässlichkeit kenne ich vom Massivbau nicht», so das Fazit des Architekten.

Die Begeisterung für den Holzbau lässt also hoffen, dass die beiden Jungarchitekten dem Thema «Bauen mit Holz» weiterhin treu bleiben – so wie ihrem Ansatz, Entwurfspläne noch von Hand zu zeichnen.

**trilegno.ch**



## Das Projekt – die Fakten

*Projekt: Aufstockung eines Mehrfamilienhauses (1894) mit zwei Maisonettewohnungen*

*Fertigstellung: Dezember 2024*

*Bauherrschaft: privat*

*Architektur: Baukombinat GmbH, Zürich; Projektleiter: Leonce Gruber, Moritz Köhler*

*Bauingenieur (Bestandsgebäude): Schärli + Oetli AG, Zürich*

*Holzbauingenieur (Aufstockung): Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich*

*Holzbau: Burkart AG trilegno, Auw (AG)*

*Dach- und Spenglerarbeiten: Baratovic Bedachungen, Zürich*

*Konstruktion/Tragwerk: Holzständerbau (z. T. auch CLT-Massivholzwände),*

*Massivholzdecke, Brettstapeldecke (Dach)*

*Bruttogeschossfläche: 280m<sup>2</sup>*

*Gebäudevolumen: 825m<sup>3</sup>*

*Gesamtkosten: CHF 1,4 Mio. (davon Holzbau etwa CHF 330000)*

*Besonderheiten: Gebäude blieb in Bauphase durchgängig bewohnt; Zusammenarbeit mit*

*Denkmalpflege (Quartiererhaltungszone); Erstlingswerk des Architekturbüros Baukombinat*

ANZEIGE

**Wir bauen Beziehungen.  
Kompetent. Zuverlässig. Fair.**

**Holzbau Elementbau Innenausbau**

Hinterdorfstrasse 12, 5644 Auw Tel. 056 485 70 10 www.trilegno.ch

**trilegno**



Der Hauptsitz der niederländischen Bank ABN AMRO wird in Holzskelettbau erweitert.

## NACHHALTIGE HOCHLEISTUNG

Die grösste niederländische Bank ABN AMRO verfolgt eine nachhaltige Strategie – auch beim Ausbau des Hauptsitzes in Amsterdam. Die bestehende Bruttogeschossfläche von etwa 75 000 m<sup>2</sup> wird um etwa 35 000 m<sup>2</sup> erweitert. Die Häring Group, Eiken (AG), hat nach den Plänen des Architekturbüros INBO ab Spätsommer 2024 das Projekt in Holzskelettbauweise mit vorgefertigten Deckenbalken und CLT-Elementen errichtet. Insgesamt wurden 5000 m<sup>3</sup> BSH- und 3000 m<sup>3</sup> CLT-Elemente installiert.

Die vier strukturverglasten und lichtdurchfluteten Eingangshallen werden Begegnungsraum und Workspace zugleich. Zunächst wurden die aus fünf Gebäudekomplexen bestehende Bausubstanz entkernt. Dabei sollen 70 000 m<sup>2</sup> an gebrauchten Materialien aus dem Bestandsgebäude wiederverwendet werden. Das Gebäude soll nach der Fertigstellung im Jahr 2027 eine Nachhaltigkeitszertifizierung erhalten. Im September vergangenen Jahres wurde mit dem Auftraggeber BAM, der Bauherrschaft EDGE und am Bau beteiligten Unternehmen Richtfest gefeiert – natürlich mit Raclette und Schweizer Weisswein.

Die Pfosten und Träger sind unter anderem mit ALUMEGA Hochleistungsverbinder der Typen 240 bis 840 verbunden. Der Rothoblaas ALUMEGA ist der weltweit leistungsfähigste Verbinder mit ETA-Zertifikat für Haupt-Nebenträger- und Pfosten-Träger-Verbindungen. Die besondere Geometrie des ALUMEGA ermöglicht eine sehr hohe Montagetoleranz. In axialer Richtung können bis zu 8 mm, in lateraler Richtung bis zu 3 mm aufgenommen werden. Das optimierte Tragverhalten der idealisierter Scharnierverbindung war massgeblich dafür,

dass der ALUMEGA für die der primäre Tragsstruktur bei der Erweiterung des Campus Biel, einem der grössten Holzbauprojekte der Schweiz, eingesetzt wird.

Beim Projekt in Amsterdam wurden die Verbindungen in der Vorfertigung stirnseitig in eine eingeprägte Tasche eingesetzt und mit Vollgewindeschrauben diagonal verschraubt. Bauseits wurden die Balken eingehängt und mit Stahlbolzen verbunden. Alle Verbindungen lassen sich zerstörungsfrei wieder lösen. Die vorgefertigten Deckenelemente wurden mit etwa 7000 Verbindern LOCK T (Holz-Holz-Verbindungen) und Lock C (Holz-Beton-Verbindungen) konstruktiv verbunden. Die Verbindungen wurden mit 35 000 Rothoblaas Lochblechschrauben befestigt.

Die Elemente wurden von der Roth Burgdorf AG produziert. Für die Vorfertigung, den Transport und die Lagerung vor Ort wurden diese mit 20 000 m<sup>2</sup> DEFENCE ADHESIVE 200, der selbstklebenden Bauzeitabdichtung von Rothoblaas, geschützt.

[rothoblaas.com](http://rothoblaas.com)  
[switzerland@rothoblaas.com](mailto:switzerland@rothoblaas.com)



Der neue Verbinder ALUMEGA ermöglicht standardisierte Haupt-Nebenträger- und Pfosten-Träger-Verbindungen.



Die vorgefertigten Deckenelemente wurden mit etwa 7000 Verbindern LOCK T verbunden.



## Gemeinsam für nachhaltige Baukultur

Holen Sie uns  
an Ihre Seite!

Mit Ihrer Expertise und unserer umfassenden Holzbaukompetenz bilden wir eine konstruktive Einheit. Das Ergebnis ist beeindruckende Architektur, realisiert in hoher Qualität und mit einzigartiger Kosten- und Terminalsicherheit.

RENGGLI

HOLZBAU WEISE



[www.renggli.swiss](http://www.renggli.swiss)



**EINFACH  
IMMER. SICHER.**



Schweizer Steinwolle mit  
natürlichem Brandschutz.



[flumroc.ch/1000](http://flumroc.ch/1000)



## DIE LEICHTIGKEIT DES HOLZBAUS: WIE DER HOLZBAU DIE GRENZEN DER NACHVERDICHTUNG VERSCHIEBT

Ein städtebauliches Ausrufezeichen am Bahnhof Thun: Ein bestehendes Gebäude wird radikal transformiert. Die Concepts Management AG beweist als Bauherrschaft, wie extreme Nachverdichtung auf einem bestehenden Fundament gelingt.

Auf dem engen Perimeter, von Strassen und Bahnlinien umschlossen, weichen zwei massive Bestandsgeschosse einer Aufstockung. Das architektonische Resultat: Fünf neue Vollgeschosse in Holzbauweise schaffen erheblich mehr Nutzfläche für Wohnen und Gewerbe «mitten im Kuchen». Das Gebäude wird dabei insgesamt nur rund ein Geschoss höher als die bisherigen Dachaufbauten.

Diese extreme Nachverdichtung auf dem bestehenden Fundament verdeutlicht die Stärken des Materials. Jörg Eichhorn, Projektentwickler bei der Concepts Management AG, erklärt den Entscheid: «Wir haben am Anfang über verschiedene Varianten nachgedacht, aber dann aufgrund der Statik relativ schnell und früh in Richtung Holzbau gewechselt.» Die leichtere Holzstruktur war zwingend notwendig, um die neuen Nutz- und Eigenlasten verträglich auf den Bestand abzutragen.

Es handelt sich um einen «Umbau im laufenden Betrieb». Die auffälligste Hürde bildet

eine 60 Meter hohe Swisscom-Antenne, die durch das Gebäude verläuft, das Berner Oberland versorgt und nicht beeinträchtigt werden darf. Auf dem engen Platz ist dies eine logistische Meisterleistung. «Die Bauteile müssen um die Antenne manövrieren, bis sie am Ort gesetzt werden», beschreibt Architekt Pascal Hendrickx (BHSF) die komplexe Kranarbeit.

Neben der Logistik birgt der Schutz des Bestands eine grosse Herausforderung. Im Untergeschoss betreibt die Swisscom weiterhin aktive Serverräume. Diese kritische Infrastruktur muss während der gesamten Bauzeit zwingend erschütterungsfrei und vor allem absolut trocken bleiben. Ein temporärer Wassereintritt während der Holzbau-Montage hätte schwerwiegende Konsequenzen. «Das Abdichtungskonzept hat eine hohe Priorität, auch wegen der Swisscom-Nutzung», betont Hendrickx. Durch massgefertigte Bauzeitenabdichtungen liess sich die etappierte Holzbau-Montage sicher und zügig realisieren.

Der moderne Holzbau realisiert heute Verdichtungen, die den Raum maximal ausnutzen. Komplexe Aufstockungen erfordern jedoch vom ersten Entwurf an kompromisslose und sichere Schutzkonzepte und kompetente Partner. **sigawiss**

**SIGA** 1966



Kontaktieren Sie die SIGA-Objektberater für eine projektspezifische und normgerechte Witterungsschutz-Planung.



## ARCHITEKTUR ZUM GESUNDEN

Im neuen Gesundheitszentrum «Centre for Health» in Kopenhagen spürt man die positive Kraft des Holzes, das hier als Baustoff einen wichtigen Beitrag zur gelungenen Architektur leistet.

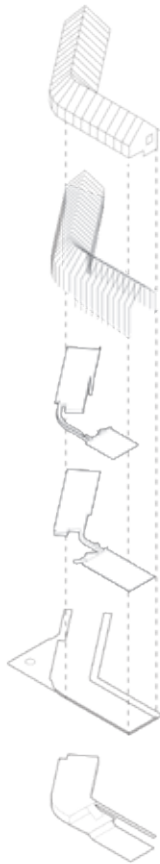
Text PD, SLi | Fotos Adam Mørk | Pläne Dorte Mandrup A/S

Im Herzen des dicht besiedelten Kopenhagener Stadtteils Nørrebro liegt die kleine, grüne Oase «De Gamles By» (Stadt für die Älteren). Ursprünglich zwischen 1885 und 1892 als Krankenhaus und Heim für die älteren Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt erbaut, wurden die Architektur und die Landschaft von De Gamles By so gestaltet, dass sie eine beruhigende, in sich geschlossene, dörfliche Atmosphäre bieten. Inzwischen wurde das Viertel neu konzipiert und stellt nicht nur verschiedene kommunale Dienstleistungen zur Verfügung, sondern ist gleichzeitig auch eine einzigartige Erholungsinsel innerhalb von Nørrebro. Inspiriert von den für

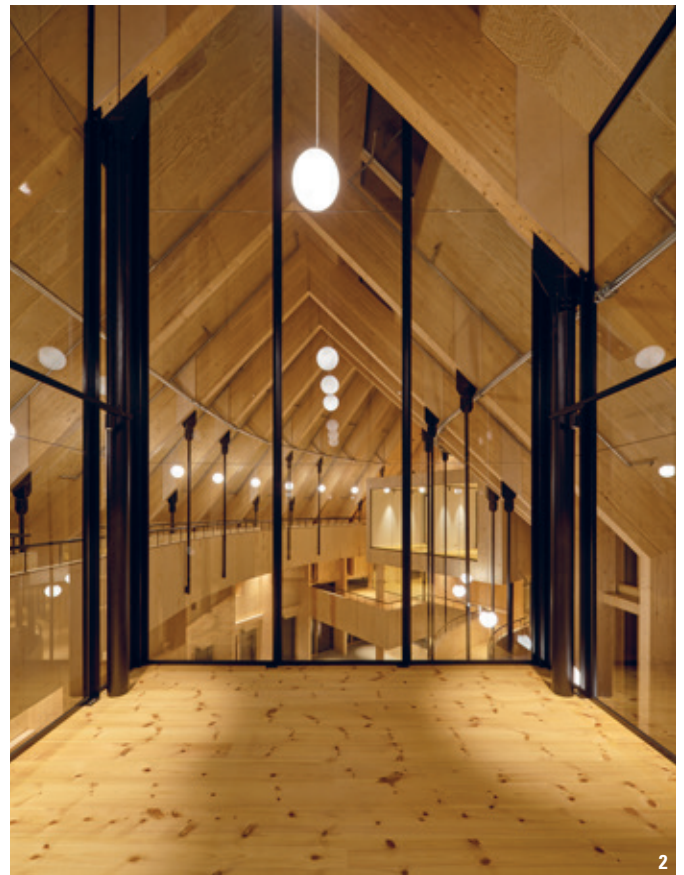
die Gegend typischen Giebelmotiven und Satteldächern, spiegelt das Centre for Health das architektonische Erbe seiner Umgebung wider und schafft gleichzeitig einen modernen Kontrast. Das Gebäude – ein Entwurf der dänischen Architektin Dorte Mandrup – hat die Form eines sanft geschwungenen Bogens, der sich zum Garten hin öffnet. Schwarzbraune, eloxierte Aluminiumbleche bilden die Fassadenverkleidung in Richtung Strasse. Auf der Gartenseite ist das Gebäude vollverglast, was natürliches Tageslicht hereinlässt und den Innenraum optisch mit den begrünten Aussenbereichen verbindet. Empfangen werden die Besucherinnen und Besu-

cher in einem offenen Atrium, das von einem markanten Tragwerk aus 15 Meter hohen, dreigelenkigen Bogenkonstruktionen (Brettschichtholz) geprägt ist. Die Verkleidung der Wände und Decken aus sichtbarem Sperrholz verleiht diesem als «Heart Room» bezeichneten, zentralen Gemeinschaftsraum Wärme und Gemütlichkeit. Von dort gelangt man zu Unterrichtsräumen, Bereichen für körperliches Training, Sprechzimmern, offenen Begegnungsräumen und einer Küche, die für Workshops zum gesunden Kochen konzipiert ist. Eine grosse Holzterrasse mit integrierten Sitzgelegenheiten bildet einen beliebten Treffpunkt innerhalb des Heart Room.

Die Gestaltung des Centre for Health ist in einem integrativen und kooperativen Prozess entstanden, an dem künftige Nutzerinnen und Nutzer, Mitarbeitende und die zentrale Verwaltung beteiligt waren. Dieser partizipative Ansatz ermöglichte eine eingehende Auseinandersetzung mit Funktionen, räumlichen Qualitäten und Materialien, die auf spezifische Bedürfnisse eingehen und die Rehabilitation fördern. **dortemandrup.dk** ■



- 1 Der sogenannte Heart Room bildet das Zentrum des Gebäudes. Die grossen Sitzstufen der Holzstuppe laden zum gemütlichen Verweilen ein.
- 2 Schematischer Aufbau des Gesundheitszentrums.
- 3 Der Innenraum hat fast schon sakralen Charakter und bietet eindrucksvolle Perspektiven.
- 4 Schöner Kontrast: aussen dunkel, innen hell.
- 5 Das markante Tragwerk besteht aus 15 Meter hohen, dreigelenkigen Bogenkonstruktionen.



2



3



4



## FÜR SCHREINER, HOLZBAUER, ARCHITEKTEN UND PLANER

Die KOCH DAYS, der Treffpunkt der Schweizer Holz- und Baubranche, stehen diesen Sommer wieder an. Hier begegnen sich Schreiner, Holzbauer, Architekten, Planer und Generalunternehmer, um Neuheiten zu entdecken, Trends zu erleben und Fachwissen auszutauschen.



Was als Hausmesse für Schreiner begann, ist heute Treffpunkt der Schweizer Holz- und Baubranche: die KOCH DAYS 2026. Neuheiten für die Holzverarbeitung bleiben zentral. Gleichzeitig gewinnen Fassaden- und Fensterbau an Gewicht. Tür- und Verschlusstechnik, Objektberatung und Sicherheitstechnik interessieren Architekten und Planer. Mit dem Ausbau dieser Kompetenzen positioniert sich die KOCH Group als Partner in der Planung anspruchsvoller Bauprojekte.

Entdecken Sie Termine und Standorte unter [KOCHDAYS.ch](https://www.kochdays.ch)



# «HOLZ UND STEINWOLLE PASSEN HERVORRAGEND ZUSAMMEN»

Das Unternehmen Flumroc produziert seit 1950 Dämmplatten aus Steinwolle und ist seit 2025 Verbandspartner von Holzbau Schweiz. In einem Interview mit Geschäftsführer Damian Gort sprachen wir unter anderem darüber, wie Steinwolle überhaupt gewonnen wird, woher das Ausgangsmaterial dafür stammt und warum sich die Investition in den weltgrössten Elektroschmelzofen gelohnt hat.

Interview Susanne Lieber | Foto zVg

Herr Gort, die Flumroc AG ist schon länger Leistungspartner von Holzbau Schweiz. Seit 2025 sind Sie nun sogar Verbandspartner. Was hat Sie bewogen, noch enger zusammenzuspinnen?

Der Holzbau hat in der Schweiz eine zentrale Bedeutung, nicht nur aus kultureller Sicht. Die Holzbauunternehmen sind für uns seit jeher eine wichtige und verlässliche Kundengruppe. Die Partnerschaft ist über die Jahre gewachsen – der Schritt zur Verbandspartnerschaft war insofern eine logische Konsequenz. Holz und Steinwolle passen hervorragend zusammen. Beide Baustoffe basieren auf natürlichen Rohstoffen und ergänzen sich dort, wo es entscheidend ist. Steinwolle schützt Holz, ohne seine konstruktiven Vorteile einzuschränken. Uns geht es um langlebige, sichere und nachhaltige Bauten.

Im letzten Jahr hat Flumroc den weltgrössten Elektroschmelzofen für Steinwolle in Betrieb genommen. Welche Dimensionen muss man sich dabei vorstellen? Und was leistet dieser im Vergleich zu anderen Elektroschmelzöfen? Der Elektroschmelzofen in Flums (SG) ist eine Grossanlage – er erstreckt sich über mehrere Stockwerke. Im Innern brodeln rund 150 Tonnen geschmolzenes Gestein bei einer Temperatur von etwa 1500 °C. Der Ofen ist weltweit einzigartig – nicht nur aufgrund seiner Grösse, sondern auch, weil er zwei Produktionslinien gleichzeitig versorgt. Betrieben wird die Anlage zu 100 Prozent mit Strom aus Schweizer Wasserkraft. Durch die Umstellung von einem fossilen auf einen elektrischen Schmelzprozess konnten wir die CO<sub>2</sub>-Emissionen in diesem Produktionsschritt um rund 80 Prozent reduzieren. Damit gehört die Schweizer Steinwolle heute zu

den Dämmstoffen mit den geringsten Treibhausgasemissionen und der niedrigsten grauen Energie. Für uns ist das eine klare Investition in die Zukunft des nachhaltigen Bauens.

Flumroc nutzt zur Herstellung Gestein aus der Schweiz und dem nahen Ausland. Um welches Gestein handelt es sich dabei und aus welcher Region kommt es?

Für unsere Steinwolle verwenden wir eine Rezeptur aus verschiedenen Gesteinen. Ein Teil stammt aus Felsberg in Graubünden, weiteres Gestein aus Österreich, ergänzt mit Gestein aus der Vulkaneifel (DE). Wichtig ist aber auch der hohe Anteil an Recyclingsteinwolle, die bereits seit über 30 Jahren beige-mischt wird. Die genaue Zusammensetzung gehört allerdings zu unserem Produktionsknow-how. Oder anders gesagt: So wie beim Appenzeller Käse bleibt das Rezept unser Betriebsgeheimnis.

Wie wird aus Stein überhaupt Steinwolle?

Mit dem Strom aus verifizierter Schweizer Wasserkraft schmelzen wir den Stein und das Recyclingmehl in unserem hochmodernen Elektroschmelzofen. Der Strom wird über Elektroden direkt in das Schmelzbad geleitet. Die Schmelze fliesst aus dem Ofen über eine Spinnmaschine und wird zu Fasern versponnen, die dann in der Sammelkammer aufgefangen und zu einem endlosen Teppich auf ein Förderband gelegt werden. Der Steinwolleteppich härtet anschliessend im Härteofen aus. Dann folgt der Zuschnitt, bei dem wir die Dämmplatten längs und quer auf das gewünschte Format bringen. Alle Produktionsreste werden gesammelt und mit dem Recyclingmaterial aus Baustellenabschnitten und Rückbauten wieder in den Produk-

tionsprozess zurückgeführt. Abschliessend verpacken wir die fertigen Dämmplatten und liefern sie aus.

An welchen Produkt(weiter)entwicklungen arbeitet Flumroc zurzeit?

Die Verbesserung unserer bestehenden Produkte ist ein sehr wichtiges und aktuelles Thema für uns. In den letzten Jahren haben wir uns wegen der Umstellung auf den Elektroschmelzofen vor allem auf Innovationen in der Technik konzentriert, jetzt widmen wir uns wieder den Produkten. Die Ideen gehen uns dabei nicht aus. Es ist auch ganz wichtig, dass wir uns von Kunden und vom Markt inspirieren und leiten lassen können. ■



**Damian Gort**

*Aufgewachsen in Flums, absolvierte Damian Gort (\*1980) zunächst eine kaufmännische Lehre und studierte anschliessend an der Fachhochschule St. Gallen Betriebswirtschaft. Bereits seit 2006 ist er für das Unternehmen Flumroc tätig – zunächst im Bereich Finanzen, später als kaufmännischer Leiter. Seit 2019 ist Damian Gort Geschäftsführer von Flumroc. Das Unternehmen beschäftigt an seinem Firmensitz in Flums rund 220 Mitarbeitende.*  
**flumroc.ch**

9. MAI BIS 28. SEPTEMBER, SCHWEIZ

## OPEN HOUSE (BASEL, BERN, ENGADIN, ZÜRICH)

Auch in diesem Jahr werden wieder viele private und öffentliche Bauten in und um Basel, Bern, Zürich und im Engadin für Architekturinteressierte geöffnet und entsprechende Führungen angeboten. Die Open-House-Tage finden in den vier Regionen gestaffelt über das Jahr verteilt statt. Termine: Basel, 9.–10. Mai / Bern, 30.–31. Mai / Engadin, 27.–28. Juni / Zürich, 27.–28. September. [openhouse-basel.org](http://openhouse-basel.org), [openhouse-bern.org](http://openhouse-bern.org), [opendoors-engadin.org](http://opendoors-engadin.org), [openhouse-zuerich.org](http://openhouse-zuerich.org)



©Conart Photoshopping GmbH, Dieter Entz, sb\_...1798

1. UND 2. JULI, FELLBACH (DE)

## 4. SÜDDEUTSCHER HOLZBAUKONGRESS (SHK)

Organisiert von Forum Holzbau, wird der Kongress in der Schwabenlandhalle in Fellbach (bei Stuttgart) bereits zum vierten Mal ausgetragen. Die zweitägige Veranstaltung dient als Plattform für Fachleute aus der Holz- und Baubranche, die sich dort über aktuelle Entwicklungen in den Bereichen konstruktiver Holzbau, Holz-Hybrid-Bau, Gebäudehülle, Brandschutz und Digitalisierung informieren können. [forum-holzbau.com/SHK](http://forum-holzbau.com/SHK)

10. SEPTEMBER, BIEL

## HOLZBAUTAG BIEL

Die jährlich stattfindende Fachtagung im Kongresshaus in Biel gilt als die bedeutendste Veranstaltung der Schweizer Holzbaubranche. Organisiert wird der Holzbautag Biel von der Berner Fachhochschule (BFH) und der Lignum. Neben Fachvorträgen und einer Fachausstellung bietet die Tagung auch die Möglichkeit zum Austausch mit Branchenkolleginnen und -kollegen aus Forschung, Bildung und Wirtschaft. [bfh.ch/de/aktuell/veranstaltungen/holzbautag](http://bfh.ch/de/aktuell/veranstaltungen/holzbautag)

24. BIS 27. SEPTEMBER, ZÜRICH

## NEUE RÄUME 2026

Im Jahr 2001 gegründet, hat sich die internationale Designausstellung Neue Räume in Zürich-Oerlikon längst zur grössten Designplattform der Schweiz entwickelt. Heute gilt die mehrtägige Messe als beliebter Treffpunkt für Architektinnen, Planer, Einrichter, Studierende und designaffine Endverbraucherinnen. Auch in diesem Jahr werden sich in der alten Industriehalle 550 wieder zahlreiche Hersteller präsentieren. Lounges, Bars, eine Press Wall mit nationalen und internationalen Magazinen aus der Designwelt sowie diverse Sonderschauen runden das Messekonzept ab. [neueraeume.ch](http://neueraeume.ch)

20. BIS 22. NOVEMBER, ZÜRICH

## BLICKFANG ZÜRICH

Shopping-Time am Zürisee: Im Kongresshaus Zürich findet im November wieder die beliebte Designmesse statt, an der Fashionistas und Designliebhaber auf die Jagd nach Möbeln, Wohnaccessoires, Mode und Schmuck gehen können. Designlabels aus ganz Europa präsentieren ihre individuellen Produkte, die jenseits von Mainstream und Massenproduktion hergestellt werden. [blickfang.com/designmesse/blickfang-zuerich](http://blickfang.com/designmesse/blickfang-zuerich)

Die nächste Ausgabe  
HOLZBAU SCHWEIZ Architektur (2.26)  
erscheint am 15.10.2026

### Impressum

HOLZBAU SCHWEIZ Architektur,  
das Architekturmagazin von Holzbau Schweiz,  
als Beilage zu HOLZBAU SCHWEIZ Magazin  
[holzbau-schweiz-architektur.ch](http://holzbau-schweiz-architektur.ch)

#### Verlag:

Pro Holzbau Schweiz GmbH,  
c/o Zentralsitz Holzbau Schweiz,  
Thurgauerstrasse 54, 8050 Zürich,  
[redaktion@holzbau-schweiz.ch](mailto:redaktion@holzbau-schweiz.ch)

#### Verlags- und Redaktionsleitung:

Dorothee Bauland (DB)  
[d.bauland@holzbau-schweiz.ch](mailto:d.bauland@holzbau-schweiz.ch)

#### Redaktion:

Susanne Lieber (SLi),  
Projektleiterin HOLZBAU SCHWEIZ Architektur  
[s.lieber@holzbau-schweiz.ch](mailto:s.lieber@holzbau-schweiz.ch)  
Sue Lüthi (SL), Redaktorin  
[s.luethi@holzbau-schweiz.ch](mailto:s.luethi@holzbau-schweiz.ch)

#### Gestaltung und Produktion:

Martina Brönnimann  
[grafik@holzbau-schweiz.ch](mailto:grafik@holzbau-schweiz.ch)

#### Korrektorat:

Ingrid Essig, 8408 Winterthur

#### Druck und Versand:

AVD Goldach AG, 9403 Goldach

#### Anzeigen:

Sibylle Eicher,  
Telefon +41 44 511 02 77,  
[inserate@holzbau-schweiz.ch](mailto:inserate@holzbau-schweiz.ch)

#### Abonnement:

HOLZBAU SCHWEIZ Architektur  
erscheint zweimal jährlich als Beilage  
Einzelpreis CHF 15.–  
(Ausland: plus Portokosten)

#### Bestellungen:

Telefon +41 44 511 02 73,  
[abo@holzbau-schweiz.ch](mailto:abo@holzbau-schweiz.ch)

#### ISSN:

3042-8963

#### Auflage:

6500 Exemplare



© Pro Holzbau Schweiz GmbH. Nachdruck  
und elektronische Wiedergabe nur mit  
schriftlicher Genehmigung des Verlags.  
«HOLZBAU SCHWEIZ Architektur» übernimmt  
keine Haftung für unverlangt eingesandte  
Manuskripte, Bilder und Datenträger aller Art.

Anzeigen, Beilagen, Beihefter und als Publi-  
reportage gekennzeichnete Beiträge sind  
redaktionell nicht überprüft und liegen in der  
Verantwortung der Inserenten.

Titelbild: Jan Group AG

# WISSEN, WAS LÄUFT

Mit den Publikationen von Holzbau Schweiz sind Sie bestens darüber informiert, was im Holzbau läuft. «HOLZBAU SCHWEIZ Magazin» bietet spannenden Lesestoff zu Menschen im Holzbau, Branchenentwicklungen, Bildung und Events.

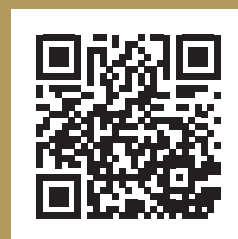
JAHRESABO  
HOLZBAU  
SCHWEIZ  
Magazin  
CHF 90.–

**HOLZBAU SCHWEIZ Magazin**  
Das Verbandsmagazin von Holzbau Schweiz mit relevanten Branchen- und Fachinformationen für Zimmerleute.

**HOLZBAU SCHWEIZ Architektur**  
Das Schweizer Fachmagazin für zukunftsweisende Holzbau-Architektur und einen modernen Lebensstil mit Holz.

**HOLZBAU SCHWEIZ Spezial**  
Das Schweizer Fachmagazin zu Forschungsthemen rund um den Holzbau und die Holzbranche.

**Jetzt bestellen und profitieren!**  
Ganz einfach per E-Mail (abo@holzbau-schweiz.ch), per Telefon (+41 44 511 02 70), QR-Code oder auf [holzbau-schweiz-magazin.ch/abonnement](http://holzbau-schweiz-magazin.ch/abonnement)





## Der Bodenständige mit **geprüftem Feuerwiderstand**

INTEGRA® – wählbare Stärken, edle Oberflächen und geprüfter Feuerwiderstand für Sicherheit und Komfort.



gehobelt



geschliffen



gebürstet

**INTEGRA®** – ein Produkt von

Leimholz Haag AG

CH-Steinach

T +41 (0)71 447 17 17

- Einseitig oder beidseitig:  
Industrie- oder Sichtqualität
- Bodenstärken 60 bis 260 mm
- Verbindung: Doppelnut und Kamm
- Deckmass 18,0 cm
- **Feuerwiderstand REI 30 (ab 80 mm)**
- **Feuerwiderstand REI 60 (ab 140 mm)**



HOWEVER, THE 1990S ARE THE MOST CHALLENGING YEARS FOR THE ECONOMY